**Nr. 153.** Berlin, Dienstag, den 5. Juli 1853.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

**Nr. 153.** Berlin, Dienstag, den 5. Juli 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

## Die Fez-Anbeter.

In jenen schönen Zeiten der ersten Liebe, als der Name Heinrich von Gagern noch ein großes Wort war, da war es der Begriff „Nationalität", aufgefaßt in seiner ganzen Tiefe und krystallenen Klarheit, welcher kräftig erfunden ward, Herrschaften zu zerbrechen und aus den Werkstücken einen gewaltigen Bau, dauernder als Erz, zusammenzureden. Und welch eine Tiefe der Anschauung, wenn man gewiß war, in der Einheit der Sprache die Versöhnung aller gegensätzlichen Interessen zu finden und in der Erinnerung an den rothbärtigen Friedrich die Vergessenheit all' der blutigen Bruderkämpfe. Mit Scheu trat dann unter den großen und muthigen Männern auch wohl die Meinung auf, daß Deutschland in seiner Zerrissenheit etwanigen Eventualitäten gegenüber zu schwach sei und daß der Minister eines kleineren Staates über seine eigene Bedeutsamkeit stets im Ungewissen bleibe.

Ein großer Moment war es so, als Deutschland seinem Glücke nahe stand, als es nur alle die Millionen zu zählen brauchte, welche den Text von Schillers Gedichten verstehen und willig waren für Schaden zu achten, was in den Kram nicht paßte. Kein Wunder, wenn dann edle Gefühle die Brust schwellten, wenn Wonne und Freude keinen Neid gegen Andere kannte. War für die Deutsche Zunge das goldene Zeitalter gekommen, so durfte auch Italien nicht länger der Spott der Völker bleiben.

Man restituirte gerne, was man nicht besaß, und freute sich über die Siege der Crociati. Selbst gegen Frankreich, den alten Feind der Germanen, hatte man ein weiches Herz und fand die Deutsche Aussprache im Elsaß weit verderbter als in Pommern. Die Uebergabe von Straßburg hätte man gewiß als einen Act anerkennender Huldigung gerne gesehen: aber sonst jeden Gedanken an Lothringen, die Frei-Grafschaft und Anderes mit Verachtung von sich gewiesen. Der Frühling der Völker war ja auch ohne Lothringen schön, und Frankreich hatte jetzt mehr gegeben als einst genommen; für dürre Länderstrecken fruchtschwellende Ideen. Ihm verdankte man die Freiheit, ihm die hohe Marime, die Barrikade halb zu desavouiren und ganz zu benutzen. Jetzt galt es nicht Haß zwischen Volk und Volk, sondern fröhlichen Eifer, die üppige Saat so mancher mühseligen Intrigue zur vollen Reife zu bringen. Nur Einem durfte auch der blonde Jüngling grollen, wenn er, wie die alten Barden, zur Leier Heldenlieder sang, dem finstern Moskowiter. Was wollte in Europa auch der geknechtete Mann? Für Gefühle war sein Herz zu kalt, und Ideen faßte sein störriger Kopf nicht. Er stand nur kalt und stumm, zu sehen, wie weit der Schwindel gehen würde. Fürwahr, der Mißton war zu schneidend und grell. Doch wie: ist es jetzt nicht fast wie eine Idee und wie eine Regung von Gefühl, was den Russen zu Verwandten im Oströmischen Reiche hinzieht? C.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Königlich Belgischen General-Lieutenant de Liem den Rothen Adler-Orden erster Klasse, sowie den Königlich Belgischen Oberst-Lieutenants v. Moerkerke und von Goethals den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

**Berlin, den 2. Juli.**
Ihre Majestät die Königin von Griechenland sind von Hamburg hier eingetroffen und haben nach kurzem Aufenthalt in Bellevue die Reise fortgesetzt.

**Berlin, den 1. Juli.**
Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl ist von hier nach den Rheingegenden abgereist.

**Berlin, den 2. Juli.**
Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Erzherzogin Sophie und der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich sind nach Wien von hier abgereist.

**Potsdam, den 2. Juli.**
Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, so wie Se. Königliche Hoheit der Prinz von Wasa sind hier eingetroffen und im Königl. Neuen Palais abgestiegen.

**Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.**
Dem Maschinenmeister Nottebohm zu Königshütte, in Oberschlesien, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte, vom 1. Juli d. J. ab, bewilligt.

**Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.**
Der bisher bei der Provinzial-Rentenbank in Münster interimistisch angestellte Provinzial-Rentmeister, Domainen-Rath Filbry, ist definitiv als solcher ernannt worden.

**Finanz-Ministerium.**
Die Ziehung der 1. Klasse 108. Königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 6. d. M. früh 7 Uhr ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 90,000 Ziehungsnummern aber, nebst den 4000 Gewinnen gedachter 1. Klasse schon heute Nachmittag 3 Uhr durch die Königl. Ziehungs-Commissarien öffentlich und im Beisein der dazu besonders aufgeforderten hiesigen Lotterie-Einnehmer Stadtrath Seeger, Matzdorff, Rosendorn und Frühberg aus Bleicherode im Ziehungs-Saal des Lotterie-Hauses stattfinden.
Berlin, den 5. Juli 1853. Königl. General-Lotterie-Direction.

**Polizei-Präsidium.**
Behufs des Neubaues der Jannowitz-Brücke muß dieselbe vom 4. Juli cr ab bis zur Beendigung der Arbeiten vorläufig für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.
Berlin, den 29. Juni 1853.
Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Die Verbreitung der Wuthkrankheit unter den Hunden erfordert die Anordnung von Maaßregeln, durch welche das Publicum gegen die Beschädigung durch tolle Hunde möglichst gesichert wird. Das Polizei-Präsidium verordnet daher auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung für den engeren Polizei-Bezirk von Berlin, was folgt:
1) Kein Hund darf auf öffentlicher Straße oder an Orten, wo das Publicum sich aufhält, verkehrt oder zu verkehren pflegt, angetroffen werden, der nicht mit einem aus Draht bestehenden, über die Schnauze des Hundes hinausreichenden, das Beißen schlechterdings hindernden Maulkorbe versehen ist.
2) Hunde, welche an den vorbezeichneten Orten mit solchen Maulkörben nicht versehen sind, werden von den von der Polizeibehörde dazu beauftragten Personen weggefangen. Außerdem verfallen die ermittelten Eigenthümer derselben einer Geldbuße bis zu 10 Thalern oder im Falle des Unvermögens einer verhältnißmäßigen Gefängnißstrafe.
3) Derartige weggefangene Hunde werden getödtet. Die Wieder-Einlösung vor der Tödtung bei dem Scharfrichterei-Pächter ist dem Eigenthümer gegen Erlegung des üblichen Fanggeldes und der Futterkosten gestattet, vorausgesetzt, daß die Hunde unzweifelhaft gesund befunden worden.
4) Diese Verordnung tritt mit dem 20. Juli cr. in Kraft. Uebrigens werden die betreffenden Gewerbetreibenden darauf aufmerksam gemacht, daß ein zweckmäßig construirtes Exemplar eines Maulkorbes in dem Büreau der 1. Polizei-Hauptmannschaft, Klosterstraße Nr. 7, zur Ansicht ausgelegt ist.
Berlin, den 2. Juli 1853.
Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

## Deutschland.

□ **Berlin,** 4. Juli. Die Augsburger Allgem. Zeitung schließt in ihrer uns heute zugehenden Nummer eine Reihe sehr interessanter, der orientalischen Frage gewidmeter Artikel, welche die Ueberschrift „Politik der Täuschungen und der Unmöglichkeiten" führen und von einer genauen Bekanntschaft mit den einschlagenden Verhältnissen zeugen. Schon der letztere Umstand zeichnet sie vortheilhaft vor den Veröffentlichungen aus, die wir in den meisten Deutschen Blättern, besonders in der Kölnischen Zeitung, über den Gegenstand gefunden haben. Die A. A. Z. geht in ihrer Darlegung mit Recht von der Eroberung Konstantinopels und von der Gründung der Europäischen Türkei aus. Hier, wo die Bezüge zwischen den Türken und den Griechischen Christen in ihrem Grunde geordnet wurden, ist auch der Ausgangspunkt einer besonnenen Beurtheilung des gegenwärtigen Verhältnisses zwischen beiden Religionsgenossen. — Mohammed II. hat dem Genadios gestattet, die Griechische Kirche nach den alten Gesetzen derselben zu ordnen, er hatte dann sogar das Wort anerkannt, das der Patriarch vor ihn brachte: „Der Koran kann nicht über das Evangelium, und das Evangelium nicht über den Koran richten. Darum scheide die Gesetze und die Richter der Christen und der Moslim von einander. Wie der Scheich Ul-Islam (der oberste Ausleger alles Gesetzes und alles Glaubens) und die Mollahs (Gesetzeskundige, in den mit den Moscheen verknüpften Schulen gebildet) über die Moslim Richter sind, so laß den Patriarchen und die Bischöfe Richter über die Christen sein." In der That setzte der Sultan die Patriarchen und die Bischöfe ein über ihre Sprengel zu richten nach Römischem und canonischem Recht, sowie die Türkischen Richter an den Koran, die Tradition über ihn und die Rechtslehre und die Entscheidungen großer Rechtslehrer gewiesen sind. Die moslemitische Gesetzes- und Gerichts-Ordnung in ihrer hierarchischen Bildung ist an sich wohlgegliedert, aber gegen den Christen ist sie eine Ungerechtigkeit, weil sie kein Zeugniß eines solchen gegen einen Moslim zuläßt. Kein Christ aber findet gegen einen Türken Recht, wenn er nicht zwei Türkische Zeugen aufbringen kann!! Ebenso sehr als hierdurch der Griechische Christ in der Türkei in seinem bürgerlichen Verhältnisse rechtlos dasteht, ebenso wenig wird ihm in Bezug auf seine religiösen Bedürfnisse genug gethan. „Der Patriarch zahlt jetzt, um seine Erhebung durchzusetzen oder zu sichern, den Ministern, den Großen des Hofes und selbst den Beisitzern des Divans übermäßige Summen, die er gegen Wucherzinsen aufnimmt und von den Erzbischöfen und Bischöfen wieder erpreßt, die er zu ernennen hat. Aber keine Bestechung reicht hin, ihn in dem theuer gekauften Amt zu sichern. So wie die „Geier des goldenen Horns" Aussicht haben, von einem Nachfolger dasselbe oder noch mehr zu bekommen, wird die Absetzung des Patriarchen eingeleitet, und er in die Hülflosigkeit des Klosterlebens zurückgestoßen, aus der er hervorgegangen ist. Der Aufbringung anderer Geschenke ist die h. Synode ausgesetzt und dadurch vorzüglich tief verschuldet, man sagt mit 20 Mill. Piaster, die sie mit 12 bis 18 pCt. verzinsen muß. Die Früchte dieses Bestechungssystems sind bald gezeitigt worden. Die Metropoliten und Bischöfe sind genöthigt, zur Einbringung ihrer Auslagen ihre Diöcesanen zu brandschatzen, diese ihre Untergebenen, oder wie man sagt: „ihre Schafe zu scheeren", und so hat sich ein kirchliches Aussaugungssystem gebildet, das nicht selten so schwer wie die Verwaltung der Paschas auf den Provinzen lastet." Das ist ein Verhältniß, welches zu abnorm ist, um für die Dauer geduldet werden zu können, von dessen Existenz aber die liberalen Deutschen und Englischen Blätter wohl schweigen. Die Forderungen Rußlands könnten dadurch in ein milderes Licht gestellt, vielleicht gar gerechtfertigt werden.

— Das Gerücht, Se. Majestät der König würden Allerhöchstsich schon am 15. d. Mts. zum Gebrauch der Seebäder nach Putbus begeben, scheint wenig begründet zu sein, indem Se. Majestät, wie wir hören, etwa am 20sten nach Paderborn zu reisen gedenken, um Allerhöchst der Eröffnung der dortigen Eisenbahn beizuwohnen. Ob Se. Majestät in den letzten Tagen des Juli Allerhöchstsich nach der Provinz Preußen begeben werden, um der Eröffnung der letzten Strecke der Ostbahn beizuwohnen, soll noch davon abhängig sein, ob diese Strecke bis dahin überhaupt schon dem öffentlichen Verkehr überlassen werden kann.

— Nach hier eingegangener telegraphischer Depesche werden Ihre Majestäten der König und die Königin von Baiern erst am 5., Abends 8 Uhr, über Dresden kommend, in Berlin eintreffen. General-Lieutenant v. Möllendorff Excellenz und der Major v. Pfuel des 1. Garde-Ulanen-Regiments sind zum Ehrendienst bei des Königs von Baiern Majestät beordert und Allerhöchstdemselben bis an die Grenze entgegengereist.

— Se. Kaiserl. Hoheit der Kaiserlich Russische General der Infanterie, Mitglied des Reichsrathes und Präsident des Departements der Civil- und kirchlichen Angelegenheiten Prinz Peter von Holstein-Oldenburg ist aus Frankfurt a. M., hier angekommen.

— Se. Königl. Hoheit der Herzog von Genua sind heute von Höchstihrer Reise nach Preußen, die allein die Besichtigung der dortigen Gestüte zum Zweck hatte, zurückgekehrt.

— Se. Excellenz der Oberst-Kämmerer, Staats-Minister und Minister des Königlichen Hauses, General-Lieutenant Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode, welcher zur Zeit in Bad Rehme verweilt, wird in diesen Tagen hier zurückerwartet.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel ist gestern Abend aus der Niederlausitz hier eingetroffen, hatte heute früh Conferenzen mit den Gesandten fast sämmtlicher Großmächte und Baierns und wohnte um 11 Uhr der schon erwähnten Sitzung des Staatsministeriums bei. Der Minister-Präsident, der schon morgen nach der Niederlausitz zurückzukehren gedachte, wird wegen der verzögerten Ankunft Sr. Maj. des Königs von Baiern erst übermorgen Abend Berlin wieder verlassen.

— Der Minister v. Raumer, der heute früh nach Swinemünde abzureisen gedachte, hat wegen der auf heute Vormittag 11 Uhr anberaumten Sitzung des Staatsministeriums seine Abreise auf heute Abend oder morgen früh verschoben. Herr v. Raumer gedenkt vier Wochen von Berlin abwesend zu sein.

— Der Unter-Staatssecretair im Justiz-Ministerium, Geh. Ober-Justizrath Müller tritt heute eine sechswöchentliche Urlaubsreise an.

— Der Fürst von Kurakin ist aus Halle, der K. Russische General der Infanterie v. Kuprianoff aus Stettin, der K. Russische General-Lieut. und Senator de Witte aus Breslau, die Kaiserl. Russischen General-Lieutenants v. Ivin und v. Rönne aus Warschau, der Großherzoglich Oldenburgsche Hofmarschall und Vorstand des Hofmarschall-Stabes Graf v. Münnich aus Oldenburg, der Königlich Dänische Reise-Marschall und General-Intendant der Civilliste, Kammerherr v. Berling aus Kopenhagen, der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Chef-Präsident a. D. v. Gerlach aus Carlsbad und der Kaiserlich Russische Collegien-Rath und Cabinets-Courier v. Stöckel aus Köln hier angekommen.

— Der Fürst v. Hatzfeld ist nach Wiesbaden, der Kaiserl. Russische Kammerjunker Fürst v. Golizin nach St. Petersburg, der General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, General-Lieutenant Brese Excell. nach Stettin, der General-Lieutenant a. D. v. Massow nach Danzig, der Kaiserl. Russische General-Lieutenant Maylander nach Dresden, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Spanischen Hofe, Kammerherr Graf v. Galen nach Münster, der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Minister-Präsident Graf v. Bülow nach Stettin, der Königlich Neapolitanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Chevalier Regina, nach St. Petersburg, der Kaiserl. Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Schwedischen Hofe Lobstein nach Paris, der Kaiserlich Russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr v. Lenski nach Carlsbad, der Herzoglich Nassausche Ministerial-Rath Dr. Bertram nach Wiesbaden und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Capitain Poignaud und Holms sind bezüglich nach St. Petersburg und London von hier abgereist.

— Der Kaiserlich Oesterreichische Feldzeugmeister und commandirende General des 5. Armee-Corps Graf Giulay ist von Wien kommend nach St. Petersburg über Swinemünde hier durchgereist.

— Gestern hielt der bisherige Prediger an der hiesigen Dreifaltigkeitskirche, Dr. Krummacher, seine Abschieds-Predigt.

— Aus Wien ist gestern eine telegraphische Depesche eingegangen, nach welcher die Nachricht von dem Einrücken der Russen in die Fürstenthümer dementirt wird. Wir halten diese Depesche für eine Börsen-Speculation und meinen, die allgemeine Annahme, daß ein Russisches Corps von 12,000 Mann in die Fürstenthümer eingerückt sei, werde sich bewahrheiten.

— In Eisenach wird am 7. d. Mts. eine Conferenz von Bevollmächtigten mehrerer Deutschen Regierungen stattfinden, in welcher Vereinbarungen über die Verpflegung hülfsbedürftiger Ausländer getroffen werden sollen. Die Anregung zu derartigen Berathungen ist, wie der „Magdeburger Corr." mittheilt, schon vor längerer Zeit gegeben worden. Dieselbe verdankt ihren Ursprung der in Gotha getroffenen Uebereinkunft wegen gegenseitiger Aufnahme der Heimathlosen.

— Es ist, dem Vernehmen nach, auf Veranlassung eines speciellen Falles jetzt die Frage amtlich zur Erörterung gekommen, ob jüdische Gutsbesitzer zur Ausübung der Polizei-Verwaltung innerhalb der für dieselbe durch die neuere Gesetzgebung gezogenen Grenzen befugt sind. Eine Entscheidung ist noch nicht ergangen.

— Eine Londoner Handlung, Brour-Fränkel u. Co., hat sich durch Circular erboten, für den Verkauf der von Deutschen Künstlern zur Industrie-Ausstellung nach Dublin gesendeten Gegenstände die Vermittelung zu übernehmen.

— Die „Zeit" erhält von „anscheinend wohlunterrichteter" Seite die Nachricht, daß das Preußische Geschwader unter dem Befehle des Commodore Schröder, welches, nachdem der „Mercur" sich wieder von demselben getrennt hatte, noch aus der „Gefion" und der „Amazone" bestand, am 19. Mai in der Carlisle-Bai auf Barbados vor Anker gegangen war, um frisches Wasser, Mundvorräthe und sonstige Bedürfnisse einzunehmen. Der Gesundheitszustand der Mannschaft war vortrefflich, und der Commodore beabsichtigte, nach kurzem Aufenthalte die „Amazone" nach Laguayra und Porto-Cabello zu schicken, während er selbst mit der „Gefion" nach Cartagena gehen wollte. Von hier wollte Commodore Schröder mit beiden Schiffen des Geschwaders nach Costarica segeln und namentlich auch den durch die Streitigkeiten zwischen den Engländern und Amerikanern so berühmt gewordenen Hafen San Juan de Nicaragua (Grey-town) besuchen.

— Die von Sr. Majestät dem Könige genehmigte Eisenbahn von Breslau nach Posen mit einer von Lissa nach Glogau führenden Zweigbahn wird einen integrirenden Theil des Unternehmens der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft bilden, die auf 8 Mill. Thlr. festgestellten Kosten des Baues und der Bahn-Ausrüstung werden durch 3½ pct. Prioritäts-Actien aufgebracht, für deren Ausfall der Staat der Gesellschaft mit den ihm von dem Oberschlesischen Unternehmen zufließenden Dividenden-Ueberschüssen aufkommt. Nach Eingang der diese Vorschläge, vorbehaltlich der Zustimmung der Kammern, genehmigenden Cabinets-Ordre soll der Schlesischen Ztg. zufolge eine zu berufende außerordentliche General-Versammlung der Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft über die Genehmigung des vorläufig zwischen dem Staate und dem Verwaltungsrath der Gesellschaft vereinbarten Vertrages beschließen.

— Das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, im Verein mit der Gesellschaft zur Beförderung des Flachs- und Hanfbaues in Preußen fortwährend bemüht, in denjenigen Provinzen, wo die Flachs-Industrie noch darniederliegt, derselben mit erheblichen Unterstützungen und zweckmäßigen Einrichtungen zu Hülfe zu kommen, hat neuerdings wieder zur Einrichtung einer Flachsbau- und Bearbeitungs-Schule zu Birkungen, Kreis Worbis, die erforderliche Unterstützung von jährlich 500—700 Thlr. vorläufig auf zwei Jahre bewilligt.

— In einem Compensations-Prozeß zwischen Gläubiger und Schuldner, welchem die Summe in Staatsschuldscheinen geliehen worden, behandelt das Ober-Tribunal die Frage, ob der Courswerth der Staatspapiere von dem Tage, an dem die Schuld contrahirt, oder von dem Fälligkeits-Termine zu berechnen sei. Der Richter erster Instanz entschied sich dafür, daß der Courswerth nach dem Tage des Abschlusses der Schuld zu berechnen sei, ihm trat der zweite Richter bei, indem er die Declaration vom 4. April 1811 heranzog, wonach Papiere, welche für den vollen Werth nicht ausgegeben werden können, bei Darlehnen nur zu dem jedesmaligen Course ausgegeben werden können. Das Ober-Tribunal hat sich, unter Vernichtung beider Erkenntnisse, für die entgegengesetzte Ansicht ausgesprochen, indem es ausführte, daß die herangezogene Declaration nur den Fall betreffe, daß Papiere unter pari gleichwohl beim Darlehn zum Nennwerth in Zahlung gegeben und die Rückzahlung in baarem Gelde zum vollen Nominalbetrage verheißen werde.

— Die Verordnung wegen Sistirung der Verwandlungen der den Kirchen, Pfarren, Küstereien und Schulen zustehenden Reallasten in Geldrenten, vom 13. Juni 1853, ist zwar im Interesse der benannten Institute freudig zu begrüßen; indessen drängt sich gleichzeitig ein lebhaftes Bedauern darüber auf, daß diese Verordnung nicht auch auf die milden Stiftungen ausgedehnt worden ist, auf welche sich der den letzten Kammern von der Königl. Regierung vorgelegte, aber nicht vollständig berathene und nicht durch Beschluß erledigte Gesetz-Entwurf über diesen Gegenstand ebenfalls bezog. Diese milden Stiftungen, als Fräuleinstifter, Hospitäler, Stipendienstiftungen zc. bleiben nun schutzlos den Härten des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 ausgesetzt, d. h. es wird ihnen von denjenigen Einkünften, welche in Berechtigungen auf ablösbare Reallasten bestehen, ohne Weiteres der fünfte Theil entzogen, und der Rest einer gut fundirten Rente in ein Börsenpapier verwandelt; denn wenn der Verpflichtete auf Ablösung provocirt, so rettet nichts das berechtigte Institut vor dem Schicksale, daß ihm für eine sichere dingliche Rente von 5 Thalern jährlich ein Rentenbrief über 100 Thaler gegeben wird, welcher nur 4 Thaler Zinsen bringt, wenn nicht vielleicht gar auf Grund des Mühlenabgaben-Regulirungs-Gesetzes vom 11. März 1850 oder des § 63 des Ablösungsgesetzes ein Rechtsspruch des Königl. Revisions-Collegii oder ein schiedsrichterlicher Ausspruch die Berechtigung selbst ganz oder theilweise schon in Wegfall gebracht hat. Und diesen Instituten kann man nicht einmal den Trost geben, womit man die berechtigten Rittergutsbesitzer vielfach beschwichtigte, daß sie durch speculative Anlegung des Abfindungs-Capitals den dadurch erlittenen Schaden, daß auf ihre Kosten eine Spar- und Amortisations-Kasse für ihre Schuldner angelegt worden, wieder leicht ersetzen könnten. Die milden Stiftungen befinden sich dem Ablösungsgesetze gegenüber schon überhaupt in einer ungünstigeren Stellung, als die kirchlichen und Unterrichts-Institute, welche doch nur die Verwandlung ihrer Naturalgefälle in eine feste Grundrente, nicht aber im glücklichsten Falle den Verlust von ⅕ derselben und die Mobilisirung des Restes durch Capitalisirung zu befürchten hatten. Es wäre sehr zu wünschen, wenn das Sistirungsgesetz vom 13. Juni d. J. auch noch auf die milden Stiftungen ausgedehnt würde.

— Die neueste Nummer (5) des Ministerialblattes für die gesammte innere Verwaltung enthält, außer den bereits früher mitgetheilten u. a. noch nachstehende Verfügungen: 1) Vom 4. Mai wegen des bei der Naturalisation zu beobachtenden Verfahrens. Bei Anträgen, namentlich von Personen der gewerbtreibenden oder arbeitenden Klassen, soll mit besonderer Vorsicht verfahren und bei obwaltenden Zweifeln über die Räthlichkeit der Aufnahme eher für die Ablehnung des Gesuchs entschieden werden. 2) Vom 4. Juni, daß Gendarmen auf Zahlung ausgesetzter Belohnungen für Ergreifung entsprungener Verbrecher nur dann Anspruch haben, wenn sie dabei eine besondere Thätigkeit und Geschicklichkeit bewiesen haben. Wo diese Voraussetzung fehlt, würde die Gewährung sich als eine für unstatthaft zu erachtende Belohnung für die Erfüllung einer gewöhnlichen Berufspflicht darstellen. 3) Vom 14. Mai mit einem, am 23. März d. J. ergangenen Erkenntniß des K. Ober-Tribunals über die Befugniß der Verwaltungs-Behörden zur Untersagung des Gewerbebetriebs wegen mangelnder Qualification. 4) Vom 10. April, daß vor Ertheilung der Genehmigung zu der Veräußerung der Eisenbahn-Gesellschaften gehörenden Grundstücke stets die Eisenbahn-Commissariate befragt werden müssen. 5) Vom 20. April, daß nach § 25 des Postgesetzes vom 5. Juni v. J. die Polizeibehörde befugt ist, die Gestellung von Pferden zur Beförderung der K. Post aufzugeben.

**Stettin,** 2. Juli. Der Oesterreichische Feldzeugmeister Giulay ging heute Mittag mit Gefolge mit dem Dampfschiff Wladimir nach St. Petersburg ab. Er hat die Reise von Wien, von wo er erst gestern Nachmittag abgefahren, bis Berlin mit Extrazügen gemacht. — Die Schriften des hiesigen Gutenberg-Bundes, die vor acht Tagen mit Beschlag belegt wurden, sind heute wieder freigegeben worden. (Nordd. Z.)

**Bromberg,** 1. Juli. Am 28. v. Mts., Abends 6 Uhr, traf hier der commandirende General v. Grabow, mit der Eisenbahn von Nakel kommend, ein, um die hiesigen Truppen zu inspiciren.

△ **Breslau,** 3. Juli. [Industrie-Ausstellung.] Die Augsb. Allg. Ztg. führt den hierorts genommenen Anlauf zu einer allgemeinen Industrie-Ausstellung auf einen mißverstandenen Localpatriotismus zurück, der in Breslau den Mittelpunkt der civilisirten Welt erblicke. Dagegen müssen wir insoweit protestiren, als daraus gefolgert werden könnte, daß die Ziellosigkeit des ganzen Unternehmens nicht von dem weit überwiegenden, besonnenen Theile der Einwohnerschaft gebührend gewürdigt werde. Wir verweisen bezüglich der Motive auf unsere Mittheilung in Nr. 143 d. Z. Die Sache wird auswärts offenbar viel zu ernst genommen. Eine Coterie, an ihrer Spitze der vormalige, bei der Wiederwahl wegen seiner politischen Antecedentien nicht bestätigte Bürgermeister aus Brieg, der im Fall der Auflösung oder Umgestaltung des hiesigen Gewerberathes eine sehr zweifelhafte Zukunft vor sich sieht, will einigen Rumor von sich geben. Daß im Schweife derselben auch einige wenige harmlose Geschäftsleute folgen, sollte doch nach den Erfahrungen der letzten Jahre über den Einfluß und Respect, den sich energische Parteihäupter stets zu schaffen wissen, nicht mehr befremden.

† **Breslau,** 3. Juli. In voriger Woche ist Dr. Wichern in Begleitung des Straf-Anstalts-Predigers Bipl aus Lichtenberg in Sachsen hier durchgegangen, um die Schlesischen Gefangenen-Anstalten zu besuchen. In wenigen Tagen werden beide Reisende zur Besichtigung des hiesigen neuen Gefangenenhauses zurückerwartet.

**Glogau,** 30. Juni. [Bankcommandite.] Die hiesige Kaufmannschaft hat bei dem k. Haupt-Bank-Directorium die Errichtung einer Bankcommandite am hiesigen Orte nachgesucht und von demselben im Laufe des eingeleiteten Schriftwechsels die Zusicherung der Etablirung einer solchen erhalten.

**Fraustadt,** 30. Juni. Gestern trafen Se. Excellenz der commandirende General des 5. Armee-Corps von Tietzen und Hennig, so wie der Brigade-Chef, General v. d. Schulenburg, von Glogau kommend, hier ein, um die Inspicirung des hiesigen Bataillons vorzunehmen.

† **Aus dem Riesengebirge,** 3. Juli. [Dr. Tzschirner.] Dem Vernehmen nach ist das von Hirschberg ausgegangene Immediat-Gesuch um Zurücknahme der ausgesprochenen Nichtbestätigung des Dr. Tzschirner für das Hirschberger Gymnasial-Directorat abschlägig beschieden worden. Die Zurückweisung hat nur dadurch einiges Aufsehen erregt, daß ihr eben erst eine Agitation von bekannter Hand in der Neuen Oder-Zeitung zu Gunsten des Gewählten vorangegangen war. Gerade das Zusammenfallen beider Thatsachen in der Zeit beweist jedoch hinlänglich, daß man hohen Orts sich hat durch andere, nicht erst durch dergleichen negative Gründe bestimmen lassen.

# **Koblenz,** 30. Juni. [Aufkäufe. Telegraphen. Frau Solmes.] Im Verfolg meiner Mittheilung vom 25. d. über die Speculanten theile ich Ihnen heute mit, daß Agenten aus Frankreich jetzt Ankäufe am Mittelrhein für Frankreich machen. — Wir werden jetzt in kurzer Zeit in telegraphische Verbindung mit ganz Frankreich und Süddeutschland gesetzt sein. Der Dienst auf den beiden elektrischen Telegraphen-Linien von hier, resp. Ehrenbreitstein über Trier und Saarlouis nach Frankreich, wie über Ems und Frankfurt zc. wird bald beginnen können. Diese Blitzpost wird uns gute Dienste leisten, wenn die 30,000 Flüchtlinge der Kölner Zeitung gegen Rußland anmarschiren; wir werden dann noch zeitig genug benachrichtigt sein, um uns gegen diese furchtbare Armada in Steifleinen und Bürgerwehr-Bewaffnung zu rüsten! — Noch theile ich Ihnen mit, daß die Frau Gräfin von Solmes, die Prinzessin Marie Bonaparte Wyse mit Familie und der Prinz Napoleon Bonaparte Wyse nach Wiesbaden in's Bad gereist und am 28. d. als Kurgäste dort angelangt sind.

**Ansbach,** 30. Juni. Heute wurde vor unserem Schwurgericht der vierte Preßprozeß der diesmaligen Assise verhandelt. Die Redacteure des eingegangenen „Nürnb. Couriers", Dr. Emanuel Feust und Friedrich Schultheis, angeschuldigt, den Königl. Stadtcommissair in Nürnberg in Bezug auf seine Amtshandlungen verletzt zu haben, wurden von den Geschworenen für nichtschuldig erklärt und von dem Königl. Gerichtshofe demgemäß freigesprochen. Nachdem die Schuldfrage durch die Geschwornen auf diese Weise erledigt war, beantragte die Königl. Staatsbehörde die Unterdrückung der incriminirten Nummer wegen objectiv gesetzwidrigen Inhalts; diesem Antrage wurde vom Königl. Gerichtshofe nicht stattgegeben. (N. C.)

**Stuttgart,** 1. Juli. Das Regierungsblatt enthält das Gesetz, betreffend die Beseitigung der bei Liegenschafts-Veräußerungen und insbesondere bei Zerstückung von Bauerngütern vorkommenden Mißbräuche. — Die Nummer 151 des Beobachters wurde mit Beschlag belegt. — Nachdem seit drei Tagen die Hitze eine sehr bedeutende war, hatten wir im Verlauf des gestrigen Tages nicht weniger als sieben ziemlich starke Gewitter in unserm Thalkessel.

**Aus Baden,** 1. Juli. [Seid unterthan der Obrigkeit!] So eben verlautet, daß der Erzbischof von Freiburg den katholischen Ober-Kirchenrath aufgefordert habe, seine Functionen einzustellen. Auf eine ablehnende Antwort soll eine neue, mit Drohung der Excommunication verbundene Aufforderung erfolgt sein. So wäre der Krieg erklärt und begonnen. Es muß sich nun zeigen, ob einem Unterthan des Regenten erlaubt ist, andere Unterthanen ihrer Treue und Pflicht zu entbinden und sich factisch in Besitz angemaaßter Rechte zu setzen.

*** **Darmstadt,** 2. Juli. [Frhr. v. Canitz. Titulatur.] Die Localitäten und Bureaux der hiesigen Königl. Preuß. Gesandtschaft sind gekündigt worden, indem der seitherige Minister-Resident Freiherr von Canitz, seit 3 Wochen von hier abwesend, auf seinen bisherigen Posten nicht mehr zurückkehrt, oder doch nur um sein Abberufungsschreiben dem hiesigen Hofe zu überreichen. Freiherr v. Canitz vertrat die K. Preuß. Regierung am hiesigen Hofe zu einer höchst schwierigen Zeit, wo eine stark Oesterreichisch gefärbte Partei des diesseitigen Ministeriums die bekannte Coalition gegen das fernere Bestehen des Zollvereins hervorrief, wodurch so viele Verwickelungen und Verzögerungen in den handelspolitischen Verhältnissen der frühern Zollvereins-Länder entstanden sind. Die dem Freiherrn von Canitz jetzt übertragene Stellvertretung in Wien, namentlich zu einer Zeit, wo dieser Gesandtschafts-Posten wegen der schwebenden Türkisch-Russischen Differenzen wohl zu den wichtigsten gehört, lassen mit Recht vermuthen, daß derselbe das ganz besondere Vertrauen seiner Regierung genießt und demnächst zu einem höheren Posten ausersehen ist. — Wiederum sind Titulatur-Veränderungen zweier Staats-Anstalten von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge befohlen worden, und zwar soll von nun an die Verwaltung der Hof-Bibliothek und die des Museums und der Bilder-Galerie den dienstlichen Titel „Direction" und die betreffenden Verwalter oder Inspectoren den Titel „Directoren" führen, — ganz ähnlich, wie auch vor Kurzem das hiesige Medicinal-Collegium zu einem „Ober-Medicinal-Collegium" umgeschaffen wurde, ohne jedoch dessen Functionen irgendwie zu ändern.

**Frankfurt,** 1. Juli. Die Bundes-Versammlung hielt gestern wieder Sitzung. Sie nahm in derselben einen Vortrag des Militair-Ausschusses entgegen, der sich auf die Organisation der Bundescontingente bezog. — Die hiesige Handelskammer hat ihr Gutachten über die dem Senat übergebenen Vorschläge zur Errichtung einer Bank beendigt. Sie billigt die Vorschläge in allen Punkten. — Hr. M. v. Haber ist als achtzehntes Glied in den Verwaltungsrath der Darmstädter Bank eingetreten, und somit wäre derselbe nun vollzählig.

**Frankfurt,** 2. Juli. [Hohe Reisende.] Se. Königl. Hoheit der Herzog Max von Baiern und der General v. d. Tann sind hier eingetroffen und haben ihr Absteigequartier im Englischen Hofe genommen. Auf der Reise nach St. Petersburg hat gestern Se. Kais. Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg ohne Aufenthalt unsere Stadt passirt; ebenso der regierende Fürst von Schwarzburg-Sondershausen unter dem Namen eines Baron v. Gehren mit Familie und Gefolge auf der Reise nach Italien. — Heute Vormittag ist Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl von Preußen, der sich nach Baden-Baden begiebt, hier angekommen und im Hotel des Preußischen Bundestagsgesandten Herrn v. Bismarck-Schönhausen abgestiegen. — Vorgestern früh ist die hier garnisonirende Preußische halbe Batterie zu den Uebungen ihres Regiments nach Koblenz abgerückt.

**Dresden,** 2. Juli. Ihre Königl. Hoh. die Großherzogin Stephanie von Baden ist gestern Abend von Weimar wieder hier eingetroffen. Se. Königl. Hoh. Prinz Albert, Höchstwelcher als Commandant der ersten Infanterie-Division am 29. Juni eine Inspectionsreise nach Chemnitz und Schneeberg angetreten hatte, ist gestern Abend über Chemnitz hierher zurückgekehrt.

≅ **Lemgo,** 30. Juni. [Hoher Besuch.] Heute erfreute sich unsere Stadt der Anwesenheit Sr. Durchl. unseres Fürsten und Höchstdero ältesten Schwester, der Prinzessin Louise zur Lippe Durchl., Aebtissin der Stifter Cappel und Lemgo. Höchstdieselben hatten die Gnade, auch unsere Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt, deren Protectorin die Durchlauchtige Prinzessin ist, in Augenschein zu nehmen, sowie auch Frl. v. Schleicher, Dechantin des hiesigen Stifts St. Marien und Vorsteherin jener Anstalt, mit einem Besuch zu beehren.

**Aus Mecklenburg**, 1. Juli. [Oberrabbiner.] Wie man erfährt, soll jetzt vom Großherzogl. Ministerium des Cultus bereits ein Oberrabbiner des Landes ernannt sein. Derselbe war früher Rabbiner in Landsberg a. W., zerfiel mit der dortigen Gemeinde und lebte bisher in Amsterdam. Sein Name ist Lippschütz.

**Hamburg**, 2. Juli. [Der hohe Besuch.] Die in unsern Mauern weilenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften besuchten gestern Morgen den Hafen, nahmen das neue Schiff des Hrn. Sloman: „Humboldt" und ein Schiff der Hamburg-Amerikanischen Packetschifffahrts-Gesellschaft in Augenschein und bestiegen alsdann das Dampfschiff „Patriot", mit dem sie nach Dockenhuden fuhren, um daselbst ein Frühstück einzunehmen. Nachdem Dieselben den Flottbecker Park und die Flottbecker Baumschulen mit einem Besuche beehrt, kehrten sie nach der Stadt zurück und besichtigten die Börse.

**Kiel**, 1. Juli. [Keine Manöver.] Die Hoffnung auf den diesjährigen Besuch Sr. Maj. des Königs ist hier in den letzten Tagen geschwunden, indem, wie der „Alt. M." mittheilt, die Truppenmanöver, welche bei Bahrenfeld beginnen sollten und wozu bereits alle Voranstalten getroffen waren, plötzlich durch den Telegraphen von Kopenhagen aus abbestellt worden. Wie unser B.-Correspondent aus Kiel vor Kurzem berichtete, war man hier der Meinung, der König wolle diesen Feldübungen der Truppen beiwohnen und nach Beendigung derselben das hiesige Schloß auf längere Zeit beziehen.

**Schleswig**, 30. Juni. Die Umwandlung des Schlosses Gottorf in eine Kaserne schreitet rasch vorwärts. Wie es heißt, sollen die dasselbe umgebenden Wälle durch Pulver gesprengt werden.

**Husum**, 30. Juni. Am 25. Mai wurde die Meyler'sche Druckerei von der Polizeibehörde versiegelt, und somit hat zugleich das Husumer Wochenblatt aufgehört, das seit 1814 bestanden.

## Oesterreichischer Kaiserstaat.

△ **Wien**, 27. Juni. [Der „Soldatenfreund".] Der „Oesterreichische Soldatenfreund" trägt zu sehr das Gepräge der Charakterlosigkeit an sich, um ihm zuzumuthen, entschieden der Revolution entgegen zu treten, wie dieses von Seite der Preußischen Wehrzeitung mit einer Consequenz und einem Erfolge geschieht, die ihr nicht nur den unverkennbarsten Einfluß im eigenen Heere sichert, sondern ihr auch die achtungsvollsten Sympathieen in allen bedeutenden Armeen Europa's zuwendet. Nichtsdestoweniger erwarteten wir nicht in einem Oesterreichischen Militairblatte, dem einzigen, das die Armee seit dem Eingehen — im Jahre 1848 — der vortrefflichen „Oesterreichischen militairischen Zeitschrift" besitzt, einen Leitartikel, benannt „Die Russisch-Türkische Verwickelung", zu finden, dessen Tendenz würdiger einer Köln. Zeitung erschiene, als des Organes einer Armee, deren vieljährige Waffenbrüderschaft mit Rußland einer taktvolleren Anschauung der Dinge hätte Raum verschaffen sollen. Ohne auf den fraglichen Artikel irgend ein Gewicht zu legen, muß die in selbem enthaltene Beweisführung, daß in dem letzten Türkischen und in dem Ungarischen Feldzuge mehr Russen den klimatischen Einflüssen und der Cholera unterlagen als dem feindlichen Eisen (als wäre dies in den Kriegen bei allen Nationen nicht stets der Fall gewesen), und die daher geleitete Schlußziehung: „daß bei all' ihrem glänzenden Aeußern doch irgend ein schädlicher Keim im innersten Wesen der Russischen Armee verborgen liegen müsse," jedem Unbefangenen im gegenwärtigen Augenblicke sehr verdächtig erscheinen. Wir Alt-Oesterreicher haben die Siege an der Trebbia und bei Novi unter dem unsterblichen Suwaroff und die Leistungen der sprüchwörtlich eisenfesten Russischen Armee in so vielen denkwürdigen späteren Schlachten in frischem und dankbarem Andenken, und sie dringen uns eine ganz andere Ueberzeugung auf: von dem gesunden Kern der Russischen Armee.

ꝟ* **Wien**, 1. Juli. [Orientalische-Vermittelung. Elbschifffahrts-Regulirung. Reise Sr. Majestät des Kaisers. Vermischtes.] Es dürfte gegenwärtig wohl kaum mehr ein Zweifel vorhanden sein, daß Oesterreich mit allem Ernste eine Vermittelung zwischen Rußland und der Pforte anstrebt, und die Thatsache, daß F.-Z.-M. Graf Giulay eine Mission nach St. Petersburg übernommen hat, während Freiherr v. Bruck in Konstantinopel bemüht ist, die Pforte den Oesterreichischen Vermittelungs-Absichten günstig zu stimmen, dürfte wohl geeignet sein, die Englischen Journale über die Politik zu belehren, welche Oesterreich in der orientalischen Frage zu befolgen entschlossen ist. — Mit der definitiven Regelung des Elbschifffahrts-Verkehrs scheint es denn doch in Kurzem Ernst werden zu wollen. Man versichert, daß demnächst in einer erst zu bestimmenden Stadt eine Commission zusammentreten wird, um die diesfälligen Verhandlungen zu beginnen. — Die zur Inspicirung der Sömmeringbauten berufene Commission wird erst in der zweiten Hälfte dieses Monates nach Gloggnitz abgehen. — Se. Majestät der Kaiser ist gestern von St. Pölten wieder in Schönbrunn angekommen. Der nächste Ausflug, den Se. Majestät und zwar schon in einigen Tagen zu machen gedenkt, soll bis Linz und Salzburg ausgedehnt werden. — Im Handels-Ministerium finden gegenwärtig Verhandlungen über eine allgemeine Oesterreichische Gewerbe-Ausstellug statt, welche im Jahre 1855 in Wien veranstaltet werden soll. Die Nachricht mehrerer Französischer Journale, daß der Graf v. Chambord im Monate August eine Reise nach Brüssel beabsichtigen soll, wird mir von gutunterrichteter Seite als ganz unbegründet bezeichnet.

** **Wien**, 2. Juli. [Zur orientalischen Frage. Graf Karnicky. Notizen.] Die Nachricht von dem begonnenen Einmarsch der Russen in die Moldau, womit der „Lloyd" in seinem gestern zum ersten Male seit langer Unterbrechung wieder ausgegebenen Abendblatt sein Lese-Publicum überraschte, hat sich bisher nicht nur nicht bestätigt, sondern es sind von unterrichteter Seite begründete Zweifel gegen die innere Wahrscheinlichkeit der Meldung erhoben worden. Die Kürze der Zeit zwischen dem Abgang der Türkischen Antworts-Note an den Hof von St. Petersburg und einem etwa in Folge dieser Note von St. Petersburg an das Russische Hauptquartier in Bessarabien angelangten Befehl Sr. Majestät des Kaisers Nicolaus zum Ueberschreiten des Pruth bleibt bei dieser Meldung ohne alle Aufklärung. Die Note des Divans ging am 17. Juni Abends von Konstantinopel ab, und schon am 28. sollen die Spitzen der Russischen Colonnen sich auf Moldauischem Boden befunden haben; ein Intervall von kaum 11 Tagen scheint aber kein hinlänglicher Spielraum für die Vorkehrungen und Ereignisse, welche sich zwischen beiden Vorfällen auf den langen Wegen von Stambul an die Newa und von dort an den Pruth abgewickelt haben müßten. Abgesehen davon wird hier von competenten Autoritäten versichert, daß nach Lage der Dinge ein Uebergang der beiden Russischen Corps über den Pruth aus militairischen und örtlichen Gründen vor dem 15. d. M. nicht wohl auszuführen sei. Aus ähnlichen Gründen mag auch unsere Börse mit Gelassenheit die Neuigkeit aufgenommen haben, an die sie entweder nicht glaubte, oder deren Wirkungen sie bereits anticipirt hatte. Die feste und besonnene Haltung der Wiener Börse, besonders im Vergleich mit den fieberhaften Coursschwankungen in Paris ꝛc, verdient überhaupt volle Anerkennung und wirft ein erfreuliches Licht auf die Gesundheit und Solidität der hiesigen Geschäfts- und Platzverhältnisse. — Der Oesterreichische Geschäftsträger in der Schweiz, Graf Karnicky, den einige Blätter schon vor zwölf Tagen nach Bern abreisen ließen und dessen Ankunft daselbst sie für den 1. Juli als bestimmt voraussetzten, befindet sich im Augenblick noch in Franzensbad bei Eger, wo er am 22. v. M. zum Gebrauch der dortigen Quellen eintraf. — Die Subscription auf die Actien der neuen Privat-Escomptbank für Nieder-Oesterreich soll dem Vernehmen zufolge am 18. d. M. eröffnet werden und bis 23. d. dauern; die letzte Einzahlung ist am 12. November d. J. zu leisten. Die Nationalbank nimmt Zeichnungen vorläufig auf 10,000 Actien à 500 Fl. an. Doch ist die Gesellschaft bekanntlich ermächtigt, ihren Fond auf 10 Mill. Gulden zu erhöhen. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 25 Jahre bestimmt. Die neue Organisation des hiesigen allgemeinen Krankenhauses hat, wie verlautet, die Allerhöchste Sanction erhalten.

* **Wien**, 2. Juli. [Personalien; Vermischtes.] Die Abreise der Frau Erzherzogin Sophie nach Ischl ist auf den 16. Juli festgesetzt. — Ueber die Sendung des F.-Z.-M. Grafen Giulay nach St. Petersburg schreibt die „Oesterreichische Correspondenz": „In Folge einer von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland an Se. K. K. apostolische Majestät schon vor einiger Zeit gerichteten Einladung, einige höhere Offiziere in das „dort zusammenzuziehende große Lager" abzusenden, sind von Sr. K. K. apostolischen Majestät die Herren F.-Z.-M. Graf Giulay und F.-M.-L. Baron Steinninger hierzu auserwählt worden. — Daß der Dänische Reichstag die Erbfolge-Ordnung angenommen, hat hier in den höchsten Kreisen die größte Satisfaction hervorgerufen, weil man hier längst besorgt hatte, es könnte zu neuen Verwickelungen kommen. Vor etwa 6 Wochen befand sich, einem Wiener Bericht der Voss. Ztg. zufolge, der Dänische Staatsrath Bloome in geheimer Mission in dieser Angelegenheit am hiesigen Hofe, um die hier herrschenden Ansichten bezüglich der Erbfolgefrage genau zu erforschen. Derselbe reiste mit sehr befriedigenden Resultaten nach Kopenhagen zurück. — Mit Allerhöchstem Armee-Obercommando-Befehl ist angeordnet worden, daß jeder im Ausland mit Urlaub reisende Kaiserl. Offizier seinen jeweiligen Aufenthalt bei der betreffenden Oesterreichischen Gesandtschaft bekannt zu geben hat. — Der Herr Graf v. Chambord hat bei der Gesellschaft des crédit foncier in Paris ein Anlehen im Betrage von einer Million zu 3 Fr. 60 Cent. Procent abgeschlossen. Die Zinsen werden in halbjährigen Raten und zwar am 31. Januar und 31. Juli jedes Jahres ausgezahlt. Das Anlehen wird durch eine Besitzung des Herrn Grafen im Departement Loire et Cher gedeckt. — Es ist im Antrag, die in fremden Armeen bestehende Einrichtung, daß nämlich jedes Cavallerie-Regiment mit gleichfarbigen Pferden versehen ist, auch in der Oesterreichischen Armee einzuführen. — Die bezüglich der paßpolizeilichen Behandlung der Ausländer erflossenen neuen Bestimmungen treten morgen in Wirksamkeit. — Am 22. d. M. Mittags hat sich über den Markt-Ort Makow im Wadowicer Kreise ein Wolkenbruch von unerhörter Stärke ergossen. Das Wasser stürzte in den Wildbach oberhalb der Kirche mit einer Gewalt und Fülle herab, welche Steingeröll von 15—20 Ctnr. Schwere mit sich riß und in einem Augenblick den Ringplatz in einen wogenden See verwandelte, in welchem das eben von der Weide zurückgekehrte Rindvieh nur mit Mühe gerettet werden konnte. Die Verwüstungen an Häusern, Gärten, Wiesen und Feldern sind sehr bedeutend; denn Alles, was im Bereich der Fluth lag, ist entweder mit Sand und Geröll überschwemmt oder in einen 2—3 Schuh tiefen Sumpf verwandelt.

* **Wien**, 3. Juli. Se. Königl. Hoh. der Prinz-Regent von England wird dem Vernehmen nach im Laufe des nächsten Monates auf Besuch hier eintreffen. — Se. Majestät der Kaiser haben den General-Major Friedrich Kellner v. Köllenstein als Commandeur des K. Oesterreichischen Leopold-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Freiherrenstand des Oesterreichischen Kaiserreichs allergnädigst erhoben. — Der Präsident der Grundentlastungs-Commission für Triest und Istrien, Sectionsrath Dr. Jenny, ist zur Uebernahme des Grundentlastungs-Referates in's Ministerium des Innern berufen worden. Das Finanzministerium hat dem Vernehmen nach Sr. Maj. dem Kaiser Vortrag über die Staatseinnahmen im Jahre 1853 erstattet, wonach sich dieselben höher stellen werden, als sie im Voranschlag angesetzt erscheinen, und jedenfalls 260 Millionen Gulden erreichen dürften.

**Triest**, 30. Juni. Der Fürst Danilo I. von Montenegro wird in Kürze mit glänzendem Gefolge wieder hier zum Besuch seiner Braut erwartet.

## Rußland.

Bevor die Türkei, England und Frankreich sich darüber entscheiden konnten, ob sie eine Russische Besetzung der Donau-Fürstenthümer als Kriegsfall zu behandeln hätten, mußten sie sich die Stellung klar machen, welche sie in diesem Falle Rußland gegenüber einzunehmen hätten. — Rußland besetzte die Donau-Fürstenthümer, um seine Forderungen mit verstärktem Nachdruck geltend zu machen. Die Türkei kommt also wiederum in die Lage, den Russischen Forderungen nachgeben zu müssen, will sie vermeiden, daß Rußland selbst ihr den Krieg erklärt und sie bekämpft. Glaubte die Türkei aber, als das letzte Ultimatum keinen Zweifel über den Ernst der Forderungen zuließ, dieselben zurückweisen zu müssen, so ist keine Ursache vorhanden zu der Annahme, es wolle jenen Forderungen jetzt nachgeben. Um so weniger Aussicht ist hierfür, als die Muselmänner, voll der wunderbarsten Illusionen über ihre Macht und ihre Bedeutung, die Betheiligung Englands und Frankreichs in ihrem Werthe entschieden überschätzen, zugleich aber Rußland nicht ausreichend würdigen. England und Frankreich haben der Türkei den Rath gegeben, die Russischen Forderungen zurückzuweisen. Wollten sie jetzt, wo Rußland genau dieselben Forderungen mit verstärktem Nachdruck erhebt, der Pforte empfehlen, dieselben anzunehmen, so würden sie direct eine gewichtige Niederlage erleiden. Sind England und Frankreich und die Türkei darüber einig, — und es gewinnt ganz den Anschein, daß eine große Demüthigung für sie darin liege, über die Annehmbarkeit der Russischen Forderungen nochmals zu verhandeln, nachdem sie Rußland nachdrücklichst verstärkt hat, — dann werden sie vorziehen, den Krieg gegen Rußland zu beginnen, um wo möglich für die Verhandlungen einen veränderten Boden zu gewinnen.

## Frankreich.

═ **Paris**, 1. Juli. [Zur Betrachtung der orientalischen Frage in Frankreich.] Wir kennen jetzt die vom „Curatas" gebrachten Nachrichten; sie sind interessanter durch ihre Einzelnheiten, als durch die Thatsachen, denn diese letztern waren bekannt. Das „Journal de l'Empire" theilt sie in folgender Zusammenstellung mit: Balabine hatte den Befehl, bis nach der Entscheidung des Divans in Konstantinopel zu bleiben und sich dann nach Odessa zu begeben, wo der Fürst Mentschikoff seine Rückkehr erwartete. Unmittelbar nach der Ankunft Balabine's hatte Argyropulas, erster Dollmetscher, eine Zusammenkunft mit Reschid Pascha, dem er die letzten Noten des Russischen Cabinets übergab. Am Tage darauf war Ministerrath unter dem Vorsitze des Sultans; es wurde beschlossen, das Ultimatum zurückzuweisen; gleichzeitig aber hielt die Türkische Regierung es für zweckmäßig, das Ablaufen der gestellten Bedenkzeit abzuwarten, um ihre Antwort dem Russischen Abgeordneten zu übergeben und ihm das Schreiben von Reschid Pascha an den Grafen Nesselrode einzureichen. Die Repräsentanten der Höfe, welche den Vertrag von 1841 unterzeichnet haben, erhielten die Mittheilung dieses Schreibens, dessen Abfassung in dem Ministerrathe am 15. Juni gebilligt wurde. Am 16. sollte diese Note Balabine eingehändigt werden; so erklärt es sich, daß der Courier vom 15. den Wortlaut des Documentes nicht bringen konnte. Wie es heißt, ist es im Wesentlichen sehr energisch, in der Form sehr wohlwollend und gemäßigt. Reschid Pascha weist darin die Anforderungen Rußlands kategorisch zurück; er behauptet, daß das Zugeständniß der neuen Fermans ein Beweis sei von der Gerechtigkeit des Sultans gegen seine Unterthanen aller Bekenntnisse und von der Nutzlosigkeit der Forderungen des Kaisers von Rußland; er wendet sich an die Weisheit der Russischen Regierung und erklärt, daß die Türkei auf die Mitwirkung und die Unterstützung der Europäischen Mächte förmlich zähle. Man sagte in Konstantinopel, daß beschlossen worden sei, den Schwager des Sultans als außerordentlichen Gesandten nach St. Petersburg zu schicken, und daß dieser Schritt von dem Kaiserl. Internuntius Baron v. Bruck gerathen worden sei. Aber er solle nur stattfinden, wenn die Donau-Fürstenthümer nicht besetzt würden. In Konstantinopel zweifelte man nicht an der Besetzung, und das „Journal de l'Empire" will sogar aus Privatbriefen den Operationsplan der Russen kennen gelernt haben. Ich halte es für überflüssig, von diesen Angaben, so wie von der Schilderung der Streitkräfte der Türkei Notiz zu nehmen. Wir wissen, wie es mit diesen letzteren steht, und die Konstantinopolitanischen Correspondenten des „Pays" dürften wohl nicht in den Operationsplan der Russen eingeweiht sein. Achmet Pascha war zum Ober-Befehlshaber an der Donau und Abdi Pascha zum Ober-Befehlshaber in Anatolien ernannt worden. Mehemed-Bey war angekommen, um im Namen des Bey von Tunis Unterstützung jeder Art anzubieten. Auch der „Siècle" hat Privat-Correspondenzen aus Konstantinopel erhalten, aber sie wie immer aus der hiesigen Türkischen Gesandtschaft datirt, der natürlicher Weise daran liegen muß, den Sinn der Pforte so kriegerisch wie möglich darzustellen. Der „Siècle", oder eigentlich die Türkische Gesandtschaft, protestirt gegen die Behauptung des „Constitutionnel" (s. mein Schreiben von vorgestern) daß sich die Türkei im Falle der Besetzung der Donau-Fürstenthümer auf eine Protestation beschränken würde, und theilt uns folgenden Operationsplan mit. Während die Türkische Armee an der Donau agirt, bringt die Französische Flotte ein Landungscorps an die asiatische Küste des Schwarzen Meeres zur Unterstützung der Insurgenten im Kaukasus (?). Ist dies geschehen, so verwüsten die drei vereinigten Flotten die Küsten des Schwarzen Meeres so lange, bis die Donau-Fürstenthümer wieder geräumt sind (?). Mit der raschen Ausführung dieses Planes hat es gute Wege; aber es ist gewiß, daß Briefe nicht bloß an die Türkische Gesandtschaft, sondern auch an Privatpersonen, die Möglichkeit ersehen lassen, daß die Pforte, sei es nun aus Berechnung oder gedrängt durch den Fanatismus der Muselmänner, weiter gehe, als der Diplomatie erwünscht sein würde. Wir wissen, daß die Diplomatie angewiesen ist, die Pforte zur Vorsicht und Mäßigung zu ermahnen; ist es denkbar, daß die Pforte trotzdem einen Kriegsfall annehmen und England und Frankreich zwinge, sich in den Kampf zu stürzen? Ich überlasse dies Ihrer Beurtheilung, da ich hier nur zu berichten habe. Louis Napoleon hat vorgestern die Worte fallen lassen: Ueberschreiten die Russen den Pruth, dann hängt Alles von dem Divan ab. Erklärt er den Krieg, so sind wir ihm unsere Mitwirkung schuldig. Und als der Prinz Napoleon vor seiner Abreise nach Saint-Omer sich von ihm beurlaubte, sagte Louis Napoleon, von jener Möglichkeit sprechend: Der Name Napoleon verpflichtet; die Wahrung der Würde Frankreichs wird alle übrigen Rücksichten beherrschen. Von einer andern Seite wird mir folgende Aeußerung des Kaisers mitgetheilt: „Ich kann die heftige Sprache der Englischen Blätter über das Rundschreiben des Grafen Nesselrode nicht gutheißen. Der Kaiser von Rußland ist ein billiger und gemäßigter Mann. Man muß ihn nicht verletzen." Die nämliche Erwägung hat ohne Zweifel das Englische Cabinet bewogen, die zu gestern angekündigten Interpellationen vertagen zu lassen. Ich schrieb Ihnen schon, daß eine Depesche des Englischen Cabinets nach St Petersburg abgegangen sei; die Antwort kann erst im Laufe der künftigen Woche erfolgen. Aus London wird an ein hiesiges Haus geschrieben, in jener Depesche werde Rußland beschworen, selbst ein Uebriges zu thun, um die Englische Regierung nicht zu einer Allianz zu drängen, die ihr widerstrebe. Auch ist in dem Briefe aus London von der Königin Victoria die Rede, welche ihren ganzen Einfluß aufbiete, um ein feindliches Auftreten gegen den Kaiser von Rußland zu verhindern. Gewiß ist, daß die Vertagung der Interpellationen ihr ausdrücklicher Wille war. Nicht weniger gewiß ist, daß sich hier das absurde Gerücht verbreitet hat, die Vertagung habe auf den Antrag des Französischen Cabinets stattgefunden, um unserer Börse die monatliche Liquidation zu erleichtern. Ueberhaupt muß diese Liquidation gewaltig herhalten, nicht nur wird aus ihr die mäßige Sprache der Französischen Blätter erklärt — das läßt sich hören — sondern man erzählt ohne zu lachen, die Oesterreichische, die Französische und die Englische Regierung seien übereingekommen, vor dem 2. Juli nichts zu sagen, zu veröffentlichen und zu thun, was unsere Bourses geniren könnte. Das „Journal des Débats" versichert heute an der Spitze des Blattes, die Nachrichten von dem Einrücken der Russen in die Donaufürstenthümer seien verfrüht. Diese Bemerkung mag allerdings auf die Beruhigung der Börse berechnet sein. Der „Constitutionnel" dagegen macht keine Umstände; er erzählt, was wir übrigens schon wußten, daß die Französische Regierung der Türkischen 60,000 Gewehre verkauft und die Messageries nationales angewiesen habe, sich zum Transport derselben in Bereitschaft zu setzen. Gleichzeitig meldet das halboffizielle Blatt, daß die Pforte um Französische Offiziere gebeten habe und daß auf Befehl der Regierung bereits nach passenden Offizieren in den Regimentern gesucht werde. — Eine gestern hier eingetroffene Depesche spricht von einer großen Bewegung in Griechenland zu Gunsten Rußlands. Die Englischen Blätter jammern über die Stockung des Handels.

Nachschrift. Gestern ist ein Courier aus St. Petersburg hier angekommen. Der Russische Gesandte wollte heute Niemanden empfangen. Aber von zuverlässiger Seite wird mir versichert, daß der Courier die Nachricht von dem festen Entschlusse des Kaisers gebracht habe, sich auf keine Unterhandlungen mehr einzulassen. „Les portes de St. Petersbourg seraient fermées pour tout ambassadeur turc qui n'apporterait pas la signature de Redschid Pascha." Man hält es für gewiß, daß spätestens heute der Pruth überschritten wird. Der Vice-Admiral Hamelin ist ein erklärter Freund der Engländer. Er ist in England erzogen worden. Gestern ist er schon abgereist, man sagt mit dem Befehl, in die Dardanellen einzulaufen (?), wenn der Pruth überschritten wird.

?? **Paris**, 1. Juli. [Der Accord der Admirale. Die Strandbatterieen von Sebastopol. Billiger Taback.] Der Vice-Admiral La Susse ist abberufen und an seine Statt der Vice-Admiral Hamelin zum Oberbefehlshaber der Flotte des Mittelmeeres ernannt worden. Zunächst ist zu bemerken, daß hierdurch nicht eine Ungerechtigkeit begangen wurde, denn die Altersverhältnisse des Vice-Admirals La Susse sind von der Art, daß er vom 5. Juli an zu der Reserve gehören wird. Aber die Veranlassung zu seiner Abberufung sind sein Haß gegen die Engländer und die Thatsache, daß er absichtlich erst nach der Englischen Flotte vor den Dardanellen angekommen ist, um nicht genöthigt zu sein, der Englischen Flotte den üblichen Gruß des Willkommens zudonnern lassen zu müssen. Das „herzliche Einverständniß" hat sich von diesem Anfange nicht viel Gutes zu versprechen. Dem sei wie ihm wolle, ich glaube daß der Vice-Admiral Hamelin eben so wenig wie la Susse die Küsten des schwarzen Meeres verwüsten wird, wie uns nämlich gestern der „Siècle" versichert hat. Und was die Russische Flotte betrifft, die auch vernichtet werden soll, so bin ich in den Stand gesetzt, zu den Bemerkungen, die ich Ihnen vor vierzehn Tagen schon über die Schwierigkeiten einer Expedition im Schwarzen Meere gemacht habe, heute hinzuzufügen, daß der Russischen Flotte daselbst gar nicht beizukommen ist. Nach der Aussage von Marine-Offizieren würde jede Flotte, die sich den Küsten-Batterien von Sebastopol näherte, verloren sein. — Gestern ist ein Decret erschienen, worin der Preis des Tabacks für die Soldaten und Unteroffiziere um die Hälfte herabgesetzt wird. Es ist unleugbar, daß diese Maaßregel, die dem Staate übrigens 9 Millionen kosten wird, eine vortrefflich ausgedachte ist. Les petits cadeaux font les grandes amitiés. (Auch kleine Verehrung ist Freundschafts-Vermehrung.) Glauben Sie dem Gerüchte nicht, es herrsche Unzufriedenheit im Lager von Satory wegen schlechter Verpflegung der Soldaten, und man habe durch jenes Decret die üble Laune beschwören wollen. Das ist leeres Gerede. Schon vor einer Woche war die Sache im Ministerrathe zum Vortrage gekommen. — Im Justizministerium wird ein Gesetzvorschlag ausgearbeitet, welcher der persönlichen Freiheit Bürgschaften bieten und insbesondere dem Uebelstande der langen Dauer der Präventivhaft abhelfen soll.

**Paris**, 1. Juli. [Tagesnotizen.] Louis Napoleon kam gestern pünktlich um 5 Uhr in einem Postwagen im Lager von Satory an, um der großen Revue beizuwohnen. Drei höhere Englische Offiziere befanden sich im Kaiserlichen Wagen, während der Herzog von Alba und die Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere in den Wagen des Gefolges saßen. Bekanntlich befinden sich auf Befehl des Kaisers gegenwärtig mehrere Französische Offiziere im Lager von Chobham und wohnen den dortigen Manövern bei. Zu ihnen gehört der General v. Montebello, einer der Adjutanten Napoleon's III. Es ist dies ein neuer Beweis der Französisch Englischen Allianz, eine Allianz, die, wie es scheint, eben sowohl zu Lande als zur See bestehen soll. Heute Morgen um 10 Uhr zogen die aus dem Lager heimkehrenden Regimenter der ersten Division der Armee von Paris beim Schalle kriegerischer Musik über die Boulevards. Die zweite Division hatte Paris heute Morgen um 4 Uhr verlassen, um sich in's Lager zu begeben. — Der Parmesanische General Crotti, früherer Ober-Offizier in Napoleon's Heeren und von diesem auf dem Schlachtfelde eigenhändig mit dem Offizier-Kreuze der Ehrenlegion decorirt, ist zum Commandeur dieses Ordens befördert worden. — Die erste Division der Pariser Armee kommt heute aus dem Lager von Satory, wo sie durch die zweite Division ersetzt wird, hierher zurück. Gestern hielt der Kaiser eine Ehren-Revue über dieselbe ab. Er commandirte wieder selbst. Die Kaiserin wohnte der Revue mit ihrer Schwester und ihrem Schwager bei, der den Kaiser begleitete. Die Truppen hatten das ganze Lager festlich geschmückt und empfingen den Kaiser, der nach beendetem Manöver eine Anzahl Orden und Medaillen vertheilte, mit großer Begeisterung. — Der Russische Fürst Woronzoff ist hier eingetroffen. — Der hiesige Gemeinderath hat eine goldene Medaille prägen lassen, welche dem abtretenden Seine-Präfecten Berger zugedacht ist. — Der „Constitutionnel" meldet: „Da die Türkei eine gewisse Anzahl Französischer Offiziere gewählt hat, um ihnen im Kriegsfalle Commando's in ihren Armeen anzuvertrauen, so soll der Befehl ertheilt worden sein, in den Regimentern die Offiziere auszusuchen, welche die Alters- und Familien-Bedingungen in sich vereinigen, die gestatten würden, ihnen die nöthigen Ermächtigungen zu ertheilen." — Der erste Fonds der Pensionskasse für alte oder sieche Geistliche wird nach dem betreffenden Decret aus fünf Millionen Fr. bestehen, die dem Ertrage des Verkaufs der Orleans'schen Güter entnommen werden. Man glaubt, daß der Clerus diese Dotation zurückweisen dürfte, wenn er nicht von Rom aus zur Annahme ermächtigt würde. — Nach Berichten in der „Patrie" aus dem Lager von Helfaut wohnte der Prinz Napoleon vorgestern und gestern mehreren Manövern und Scheingefechten bei. Derselbe bewohnt ein geschmackvoll möblirtes Zelt, worin er Diners giebt, zu welchen der Reihe nach die Ober-Offiziere nebst den ältesten Offizieren und Unteroffizieren jedes Regiments eingeladen werden sollen. Nach der Tafel spielt die Musik unter seinen Fenstern; Offiziere und Soldaten bilden einen weiten Kreis, in dessen Mitte der Prinz spazieren geht und sich mit Jedermann freundschaftlich unterhält. Abends trinken die Offiziere in seinem Zelte Thee. Wie verlautet, wird der Kaiser in Kurzem das Lager besuchen und bei seinem Vetter wohnen.

[Rüstungen zur See] Der zum Nachfolger de la Susse's im Befehle über das Mittelmeer-Geschwader ernannte Vice-Admiral Hamelin ist gegenwärtig See-Präfect zu Toulon und der Achte auf der Liste der Vice-Admirale, während de la Susse, dessen Dienstzeit ohnehin am 15. Juli abgelaufen wäre, der Dritte ist. Hamelin gilt für einen der entschlossensten und energischsten Admirale. — Die Anstalten zur Aufstellung einer zweiten Flotte unter dem ausgezeichneten Vice-Admiral Bruat im Canale werden äußerst thätig betrieben. Zu Nantes hat die Marine-Behörde eine telegraphische Depesche aus Paris empfangen, welche die Zahl der von Nantes zu liefernden Seeleute auf 132 festsetzt. Nach Berichten aus Havre fällt es wegen der Aushebung von Seeleuten für die Flotte den Handelsschiffen schwer, die nöthigen Matrosen aufzutreiben. Der monatliche Sold der letzteren ist schon von 50 auf 55 und 60 Frs. gestiegen. — Der jährliche Verlust des Staatsschatzes in Folge der Herabsetzung des an die Soldaten, jedoch nur in einer ihrem Bedürfnisse genügenden Quantität, zu

# Berliner Zuschauer.

Berlin, den 4. Juli.

**Angekommene Fremde.** British Hotel: Fürst Kurjakin, Oberst, aus Petersburg. Graf d'Haussonville, Oberst und Brigade-Commandeur, aus Frankfurt a. O. Lord Worsley, aus London. — Hotel des Princes: Graf v. Finkenstein, Königl. Landraths-Amtsverweser, aus Soldin. — Luz's Hotel: Graf Mielzynski, aus Chobienice. v. Kröcher, Rittmeister a. D., aus Beeskow. — Schlösser's Hotel: v. Schlüsser, General-Major, aus Frankfurt a. O. — Hotel de Rome: v. White, Kaiserl. Russischer General-Lieutenant und Senator, aus Warschau. v. Rönne, Kaiserl. Russischer General-Lieutenant, aus Warschau. — Hotel de Petersbourg: Maresch, K. K. Finanz-Ministerial-Rath, aus Wien. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Ahlefeldt-Laurvigen, Königl. Dänischer Kammer-Assessor, aus Kopenhagen. — Hotel du Nord: Baron v. Egloffstein, Major und Adjutant, und Graf v. Münch, Hofmarschall des Großherzogs von Oldenburg, aus Oldenburg.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Den 3. Juli 12 Uhr nach Potsdam: Der Königl. Preußische Gesandte am Königl. Hannoverschen Hofe, General der Cavallerie Graf Nostitz; zurück 5½ Uhr. — 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert; zurück 10½ Uhr. Finanz-Minister v. Bodelschwingh. General-Major v. Brauchitsch; zurück 7¾ Uhr.

Den 4. Juli 8 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Herzog von Genua. Flügel-Adjutant Oberst v. Alvensleben. — 12 Uhr nach Potsdam: Ober-Präsident Baron Senfft v. Pilsach. Ober-Ceremonienmeister Baron v. Stillfried. Kammerherren Graf Dönhof und Graf Redern.

— S Aus dem Atelier des Goldschmieds Herrn Neuhauß (Mohrenstraße) ist in diesen Tagen ein sehr hübsches silbernes Ehrengeschenk hervorgegangen, das dem Chef eines hiesigen Handlungshauses zum Fest seiner 25jährigen Wirksamkeit von den Angehörigen des Hauses überreicht wurde. Sinnig, um die unermüdliche Thätigkeit anzuzeigen, besteht das Festgeschenk nicht wie gewöhnlich aus Pokal oder Becher, sondern aus einer massiven silbernen Doppel-Lampe, deren Reservoir mit der Inschrift ꝛc. geschmückt ist. Der Fuß zeigt in zierlichen Gravirungen die Handels-Attribute des Geschäfts, und die Geschäftsbücher das Datum der ersten Thätigkeit.

— S Nächsten Montag kommt hier ein großes Oelbild zur Versteigerung, das viele Kunstkenner als Original van Dyk's erklären. Von anderer Seite ist dagegen Reclamation zu Gunsten des im Besitz eines Pommerschen Kunstfreundes befindlichen gleichen Bildes: „Cimon im Gefängniß von seiner Tochter ernährt" erhoben worden, dessen Originalität außer Zweifel steht. — Das hier ausgestellte ist jedenfalls auch von großem Werth und vielleicht eine Copie des Meisters selbst.

— †S In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag trug sich auf dem Plötzensee folgender Unglücksfall zu: Nachdem sich einige Personen daselbst gebadet hatten, bestiegen sie einen Kahn, um sich noch auf dem Wasser zu amüsiren. Sie waren etwa eine halbe Stunde dort umhergefahren und befanden sich schon wieder auf dem Rückwege, als kurz vor der Bad-Barrière plötzlich der Kahn zu sinken anfing und endlich gänzlich unterging. Alle acht Personen fielen ins Wasser, vier von ihnen vermochten sich durch Schwimmen zu retten, die anderen vier aber ertranken.

— f Das nach den Materialien des Königl. Post-Cours-Bureaus zu Berlin bearbeitete Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch ist so eben für den Monat Juli d. J. im Verlage von Carl David erschienen. Die beiden Theile (I. Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrpläne, II. Post-Cours) à 5 Sgr. sind durch den genauen, aus amtlichen Quellen geschöpften Inhalt über die verschiedenen Möglichkeiten, ein temporäres „Fortkommen" zu finden, und die anderweitigen Notizen über verschiedene Geldwerthe, Meilenmaaße, Telegraphenlinien schon ein so unentbehrlicher Begleiter für das reisende Publicum geworden, daß nur eine Anzeige des erneuerten Erscheinens erforderlich sein wird, um eine weitere Verbreitung auch für diesen Monat bei Denen zu sichern, welche durch die That die Wahrheit des Spruchs bekunden wollen: „Daß wir uns in ihr zerstreuen, darum ist die Welt so groß." Wer übrigens nur durch Reise-Projecte und Touren in Gedanken sich zerstreuen will, findet auch hinreichende Richtungen angegeben, welche seiner Phantasie genügen werden.

— S Der Brandenburgische Hauptverein des Gustav-Adolphs-Vereins hat in seiner Versammlung in Beeskow pro 1853 wieder 4088 Thlr. Unterstützungen an 28 verschiedene evangelische Gemeinden ausgesetzt.

— S Die „Altonaer Nachrichten" vom gestrigen Datum enthalten folgende interessante Enthüllung: „Was für eine Mystification man sich erlaubt hat, als man den fremden Fürsten einen Begriff von der Hamburger Handelsmarine machen wollte, das wollen wir erzählen. Das dem Preußischen General-Consul gehörende Schiff „Adele O'Swald", das kürzlich von Afrika retour kam, hatte sich besonders der Ehre zu erfreuen, die Flotte zu repräsentiren. Und was haben die fürstlichen Gäste da am Bord gesehen? Freilich ein gut gebautes, trefflich eingerichtetes Schiff, aber statt der braven, welterfahrenen Mannschaft, die so und so viel Mal die Linie passirte — lauter als Matrosen verkleidete Schiffszimmerleute. Die ganze Mannschaft der „Adele", vom Obersteuermann bis zum Jungen, hat nämlich unter Klagen über schlechte Behandlung von Seiten des Capitains nach ihrer Ankunft hier das Schiff verlassen."

— : Von allen Seiten hört man über die Schonungslosigkeit klagen, mit welcher manche Passagiere sich in den Droschken breit machen oder lang ausstrecken, indem sie die Rücksitze als gepolsterte Fußbänke ansehen, an denen sie die Wichse oder den Staub ihrer Stiefeln abscheuern. Die „Berliner Feuerspritze" gab neulich eine treffende Classificirung dieser öffentlichen Unarten, indem sie unter andern vier Fuhren aufzählte, welche wesentlich zur Beschmutzung der Droschken und der nachfolgenden Passagiere beitragen. Sie nannte 1) die Schlächterfuhre, welche die Droschken zum Marktwagen der Schlächtergesellen mit blutigem oder fettem Zubehör mißbraucht — 2) die Branntweinsfuhre, welche ihre volle Ladung nur zu oft aus den Gesellen-Herbergen empfängt — 3) die Marktfuhre, welche die Droschken zu Equipagen von Hausfrauen oder Köchinnen macht, die mit Geflügel, Fischen, Früchten u. s. w. vom Wochenmarkt nach Hause fahren, und 4) die Bengelfuhre, welche mit einem Worte junge Flegel bilden. Man könnte dazu auch wohl noch die Räucherfuhre rechnen, welche oft das öffentliche Fuhrwerk so einqualmt, daß der nachfolgende Passagier, zumal wenn er eine nichtrauchende Dame ist, meint, er komme in einen Schornstein. Da jedes Recht seine entsprechende Pflicht hat, so hat jeder Fahrgast, der für 5 Sgr. das Recht zu einer Droschkenfahrt erkauft, ohne Zweifel auch die Pflicht, sich dabei anständig aufzuführen, und es wäre ganz in der Ordnung, wenn in entgegengesetzten Fällen der Droschkenkutscher das Recht erhielte, mit dem unsaubern, betrunkenen oder flegelhaften Passagier abfahren zu dürfen zum Droschkenschlage hinaus.

— S In Charlottenburg war gestern und heute Schützenfest.

— s Die großen Steuer-Defraudationen mit eingeschmuggelten Französischen Weinen, die seither Gegenstand vieler Nachforschungen und Untersuchungen gewesen sind, reduciren sich darauf, daß man dahinter gekommen ist, daß in den letzten Jahren viele Ladungen Rothwein, welche über Stettin zu Wasser hierher transportirt wurden, dadurch verfälscht worden sind, daß die Schiffer aus den einzelnen Orhoften durch Anbohren ꝛc. einige Flaschen entwendet und durch Auffüllung von Flußwasser ersetzt hatten. Mit dem auf diese Weise entwendeten Wein, der natürlich nicht zur Versteuerung kam, ist von einzelnen Schiffführern Handel getrieben worden, so daß man oft Rothwein zu Preisen kaufen konnte, die geringer waren als der Steuerbetrag. Hierdurch kam denn auch der verübte Betrug zur Sprache und zur Entdeckung. Man soll an 60 Oxhoft auf diese Weise eingeschmuggelten und gestohlenen Wein (circa 5000 Thlr. Werth) in Beschlag genommen haben. In Folge dessen wurden in letzter Zeit mehrere Weinschiffe bereits einige Meilen vor Berlin von Polizei- und Steuerbeamten besetzt. Mehrere Schiffer und auch Speicherbeamte sind in Folge der Ermittelungen verhaftet worden. Der Hauptschuldige, ein wohlhabender Schiffseigenthümer, hat sich in der Stadtvoigtei erhängt.

— △ Wenn auch die Preußische Zeitung „das Zeitliche gesegnet" hat, es überlebt sie das Schild, die Firma ihrer Expedition. Noch prangt dasselbe im Hausflur des ersten Gesellschaftsgartens, Leipziger Straße Nr. 14. So nahe dem frischen Grün und doch verwelkt vor der Zeit? Es scheint, diese Art Gewächse kommt doch nicht fort, trotz des großen Topfes!

— † Die heutige Nummer der Kölnischen Zeitung enthält in ihrem Leitartikel vom 1. Juli wörtlich Folgendes: „...So spricht der berühmte Greis (Lord Lyndhurst), der Freund und Nachfolger des Herzogs von Wellington, ein Conservativer, gegen den die unsrigen, wie sie in der Neuen Preußischen Zeitung ihr Wesen treiben, offenbar nur Jungen sind, aber keine klugen." Mit dieser Aeußerung des Blattes hört für uns jede Möglichkeit der Polemik auf; um sie zu beantworten, müßten wir statt der Feder die Reitpeitsche in die Hand nehmen. Dies geht an eine persönliche Adresse des Herrn Brüggemann, der hoffentlich für diese Ausdrücke ein eben so gutes Gedächtniß haben wird als wir, obgleich wir nicht unterlassen werden, ihm dieselben bei Gelegenheit in's Gedächtniß zurückzurufen.

— △ Nach der Triester Ztg. haben sich in der Türkei „40,000 Mann Freiwillige gestellt". Wir wissen, daß die Kölnische Ztg. jene 30—40,000 Flüchtlinge, welche sie dem Halbmond zur Hülfe schickte, aus der Triester Ztg. bezogen haben wollte, wogegen wir sie aus ihren eigenen Correspondenz-Berichten überführten, daß die 30—40,000 Mann von ihrem Konstantinopolitanischen Correspondenten herrührten, es sei denn, daß diese Berichte das Werk der Redaction selbst seien, was allerdings auch viel für sich hat. Nun, da die Triester Ztg. die Gestellung von 40,000 Mann Freiwilligen rapportirt, wäre es interessant zu erfahren, ob diese Türkischen Freiwilligen vielleicht jene gezwungenen Ausreißer aller Nationen sind, und wenn sie es sind, wen die Kölnische Ztg. als Anführer derselben präsentirt?

— * Auch die Spener'sche Ztg. bringt ihre Weisheit in der orientalischen Frage an den Mann und schreibt: „Rußland steht ohne Bundesgenossen, und seine Erfolge sind unsicherer geworden, seitdem sich das übrige Europa eingemischt hat." — Wahrscheinlich versteht die

verkaufenden Tabaks auf ein Drittel des bisherigen Preises dürfte angeblich 8—9 Mill. Frs. betragen.

[Aus Algerien.] Im halbamtlichen Theile bringt der „Moniteur" einen langen Bericht über die Expedition gegen die Kabylen. Die letzten Nachrichten sind vom 22. Juni, wo sich das Expeditions-Corps im Lager von Merkas befand. An die Stelle des regnerischen Wetters, das bis zum 10. gedauert, war trockenes getreten und hatte den Marsch des Corps sehr erleichtert. Die Division, welche General Randon selbst befehligte, hatte nicht den Weg am Meere hin genommen, sondern durch die Gebirge, um den dortigen Bewohnern, die zwar unterworfen sind, aber noch keinen Französischen Soldaten gesehen hatten, durch Entfaltung einer Truppenmacht zu imponiren. Die Division Bosquet, welche acht Stunden später als die erste das Lager von Ziama verließ, schlug einen andern Weg durchs Gebirge ein. Die letztere Division traf auf einige nicht unterworfene Stämme, die sich auf den Kampf vorbereitet hatten. Die Beni-Haffer sowohl als die Beni-Ider, welche sehr mächtig im Lande sind, unterwarfen sich den ihnen gestellten Bedingungen. Der Zug des General-Gouverneurs hatte ein schnelleres und besseres Resultat geliefert, als man hoffen konnte. Alle Bevölkerungen auf der linken Seite des Ued-el-Kebir hatten sichere Unterpfänder für ihre guten Gesinnungen gegeben und dadurch den Durchzug des Französischen Corps unnütz gemacht. Der General-Gouverneur hatte deshalb Befehl gegeben, die Arbeiten zur Eröffnung der großen Straße zu beginnen, die Dsidjelli direct mit Constantine in Verbindung setzen soll.

** **Paris**, 2. Juli. [Ernst. Angebliche Freundschaft mit Preußen.] Die Verwickelung im Orient wird ernster, als ich geglaubt habe; es ist keine Frage mehr, daß die royalistischen Parteien den Fall eines Krieges im Orient eben so wenig aus den Augen verlieren als der Kaiser Louis Napoleon, der von Tage zu Tage schweigsamer wird und sich immer mehr von Menschen zurückzieht, die er im Fall eines Krieges allerdings zu Nichts gebrauchen kann. Fould z. B. hat allen Einfluß verloren, de Persigny, der das Pulver von Boulogne sur Mer gerochen, ist der Allmächtige. Der Widerstand, den die legitimistischen Blätter bisher der halbverrückten Türkenfreundlichkeit der demokratischen und Bonapartistischen entgegengesetzt, erlahmt vor der wilden Drohung der Träger des herrschenden Systems. Unsere royalistischen Blätter wird man nie zwingen, für den Großtürken in den Kampf zu gehen gegen Se. Maj. den Kaiser von Rußland, wohl aber kann man sie zum Schweigen bringen. Auf eine ganz auffallende Weise brüstet man sich hier mit der Freundschaft Preußens, schimpft aber doch tüchtig auf die „Potsdamer Camarille"; die scheint also doch nicht so Bonapartistisch zu sein, als man wünscht! Wer nun eigentlich der Freund des Kaisers Louis Napoleon in Preußen sei? Man erzählt mir seltsame Geschichten von der Thätigkeit einer Frau von C., die mit einem hohen Diplomaten verschwägert, jetzt wieder bei Hofe empfangen wird. Was Wahres an dem Gerüchte ist, daß dem Marschall von Saint-Arnaud der Stern des großen Rothen Adler-Ordens verliehen werden solle, werden Sie dort am Besten wissen; die Royalisten werden sich darüber nicht eben freuen.

* **Paris**, 2. Juli. Der Moniteur enthält heute eine Verordnung, in deren Folge das Briefporto für die Correspondenz zwischen Preußen und Frankreich vom 1. Juli ab ansehnlich vermindert wird. Es sind drei Kategorieen von Preußischen Briefen festgestellt. In der ersten Kategorie zahlt ein einfacher Brief 45 Cent. Briefporto aus allen Orten Preußens, die nicht über zehn Deutsche Meilen von Aachen, Trier und Saarbrück entfernt sind. Briefe zweiter Kategorie zahlen 55 Cent. von allen Orten, die nicht über zwanzig Meilen von den genannten drei Städten entfernt sind. Alle weiter entlegenen Orte Preußens gehören zur dritten Kategorie und zahlen 70 Cent. Porto. Briefe aus Rußland und Polen zahlen 1 Fr. 10 Cent. und von Schweden 1 Fr. 30 Cent. Briefporto.

**Paris**, 2. Juli. (T. C.-B.) Die heut Morgen erschienene „Assemblée nationale" theilt gerüchtsweise mit, daß die Russen den Pruth überschritten hätten.

## Großbritannien.

# **London**, 1. Juli. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung überreichte Lord Beaumont eine Petition aus Gloucester, um Einführung von Handelsgerichten (nach continentalem Muster). — Lord Eglinton bringt eine Petition aus Glasgow ein, um eine vollständige Reform des Colonial-Parlaments von Jamaica. — Der Duke of Newcastle theilt dem Hause die Absichten der Regierung in Bezug auf die Krisis in Jamaica mit, wo die Assemblée, in Folge ihres Conflicts mit der Executive, die nöthigen Maaßregeln zur Einsammlung der Steuern verweigert hat, so daß durch die Unterbrechung der Zolleinnahmen und Rum-Accise 1000 Lstr. täglich der Insel verloren gehen. Der Gouverneur, Sir Charles Grey, hatte unter diesen kritischen Umständen den Vorschlag gemacht, nach dem Beispiel von dem was im Jahre 1830 geschah, eine Commission mit dictatorischen Vollmachten einzusetzen. Aber die Regierung wolle vorher eine friedliche Lösung versuchen, zu diesem Zweck den frühern Gouverneur von Guiana, Mr. Barkley, in derselben Eigenschaft nach Jamaica senden, um in der Zusammensetzung des executiven Raths, sowie in der Finanz-Verwaltung der Insel (deren pecuniaire Verhältnisse sich in der That seit der Sclaven-Emancipation und der Herabsetzung der Britischen Zuckerzölle sehr geändert haben) einige wesentliche Reformen eintreten zu lassen (mit anderen Worten der Assembly, welche vollständig in ihrem Recht ist, Zugeständnisse zu machen). — Der Earl of Derby erkennt die Zweckmäßigkeit dieser Politik an, während Earl Grey davor warnt, die Zeit zu beschleunigen, wo die Schwarzen in der Assembly Jamaica's die Oberhand gewinnen werden. Damit schließt die Sitzung.

Unterhaus-Sitzung am 30. Juni. Auf die vorgestern angemeldete Anfrage Mr. Warner's erklärt Lord J. Russell, die Regierung könne sich nicht dazu verstehen, die Geltung der Indischen Bill auf einen bestimmten Zeitraum zu begrenzen. Auf Anfrage Mr. Brow's bemerkt er, daß alle steuerpflichtigen Güter zur Pariser Weltausstellung von 1855 zollfrei in Frankreich eingeführt werden würden. — Sir George Goodman hat die Naivetät, zu fragen, ob die Regierung nicht dem Wunsch eines loyalen Publicums entgegenkommen und demselben regelmäßig anzeigen will, wann und um wieviel Uhr die Scheingefechte und die nächtlichen Alarmirungen im Lager von Chobham stattfinden werden (lautes Gelächter), da viele Besucher sehr enttäuscht worden sind. (Gelächter.) — Lord Palmerston bemüht sich, dem Wollhändler aus Leeds begreiflich zu machen, daß die Chobham-Manöver nicht lediglich zur Unterhaltung des Publicums, sondern theilweise auch zur Uebung der Truppen vorgenommen werden (Heiterkeit), und daß es nicht nothwendig sei, den Augenblick des nächtlichen Alarmschlagens vorher auszutrompeten. (Gelächter.) Das Publicum könne mit Sicherheit darauf rechnen, jeden Tag, an dem es nicht regnet, ein interessantes militairisches Schauspiel dort aufführen zu sehen. (Gelächter.) — Der erste Lord der Admiralität Sir J. Graham kündigt auf Dienstag die Einbringung zweier Bills an: eine zur bessern Bemannung der Marine, die andere zur Anwerbung eines Corps von Küsten-Freiwilligen, aus Seeleuten bestehend, die in Zeiten der Noth auf die Kriegsflotte versetzt werden könnten. (Hört, hört!) — Die vertagte Indische Debatte wird von Mr. Rich aufgenommen, der die Regierungs-Bill in sehr langer, aber wenig Neues enthaltender Rede bekämpft. Mr. Cumming Bruce ist mit der Bill zwar nichts weniger als einverstanden, aber ebenso wenig und noch weniger mit den bittern Angriffen auf das (doppelte Regierungs-) System, welchem die Größe Britisch-Indiens zu verdanken sei. — Mr. Marjoribanks ist für die Bill und beschränkt sich in seiner Rede darauf, die Indischen Stockbesitzer und Directorium-Wähler gegen die ungerechten Angriffe des Hauses in Schutz zu nehmen. — Mr. Napier unterstützt das Amendement, weil die Bill eine unreife, unausgetragene Palliativ-Maaßregel sei, die nur im äußersten Nothfall und nach vollerer Untersuchung angenommen werden dürfte. — Mr. John M'Gregor spricht für die Bill; die Zeit sei nicht fern, wo die Regierung Indiens unmittelbar von der Krone werde ausgehen müssen, aber für den Augenblick sei sie nicht gekommen. — In einer langen und heftigen Rede protestirt Mr. Digby Seymour gegen die beabsichtigte Vereinigung des schlechten Systems, nach welchem Indien in den letzten 20 Jahren regiert wurde. Er stimmt für das Amendement. — Sir Charles Wood hofft, die mehrtägige Discussion, für welche die Mehrzahl des Hauses sich wenig zu interessiren scheine, werde endlich diesen Abend ihren Schlußpunkt erreichen. Die Argumente seiner Gegner für Aufschub beliebt er schwach und nicht zahlreich genug zu finden. — Nicht mit Unrecht wünscht darauf Mr. Disraeli dem Präsidenten des Control-Amtes Glück zur schöpferischen Kraft seiner Phantasie, denn er habe, wie es scheine, Oppositionsreden beantwortet, die Niemand gehalten hat. Er (Disraeli) begreife nicht, was man gegen die Auffassung der Frage vom Parteistandpunkt habe. Ein edler Wetteifer der Parteien, ein großes Problem auf's Beste zu lösen, sollte nicht als Parteilichkeit verschrieen werden. Er könne nun einmal der Bill nicht seinen Beifall geben; er wünsche aufrichtig, Sir Charles Wood hätte eine bessere vorgelegt. Wenn er sehe, daß 1850 dieselben Klagen wie 1833 über fortwährende Kriege und Deficits, Mangel an Schulen, Bauten u. s. w. erhoben werden, und wenn die Klagen sich nur zu begründet zeigen, so glaube er, man könne nicht frischweg eine Indische Regierung zusammenflicken, wie etwa einen Eisenbahn-Contract. Das Parlament müsse erst den Quellen dieser chronischen Miß-Regierung nachforschen, die ganz unmöglich wäre, wenn das allgemeine Verwaltungs-System nicht an einer Erbsünde litte. Und diese Erbsünde bestehe in dem Mangel an jener Verantwortlichkeit, welche die einzige Quelle guter Regierungen sei. Man habe behauptet, der Präsident des Control-Amts sei die verantwortliche Autorität; aber Lord Ellenborough, den die Krone zum General-Gouverneur ernannt, wurde von den Directoren, der Krone zum Trotz, abberufen, und auch die vorliegende Bill schmälere diese Gewalt des Directoren-Hofes nicht. Ueberhaupt schaffe der Regierungs-Plan alle bisherigen Vortheile der heimischen Regierung Indiens ab und behalte ihre Nachtheile sorgfältig bei. Wenn die Krone sechs Directoren ernenne, werde dadurch nicht mehr Erfahrung, nur mehr Abhängigkeit in's Directorium kommen. So wenige Lobredner habe die Bill finden können, daß sie selbst von den Gegnern des Amendements, Mr. Macaulay ausgenommen, im Stich gelassen wurde. Nachdem er, im Auftrage Lord Derby's, der Meinung widersprochen hat, daß die vorige Regierung die Absicht hatte, den Gegenstand à la Wood über's Knie zu brechen, schließt er mit einer energischen Erklärung für das Amendement. — Endlich erhebt sich noch Lord J. Russell zu einer Vertheidigung der Regierungsbill, einer Lobpreisung Indischer Volkswohlfahrt und einer dringenden Warnung vor den Gefahren längern Aufschubs. Darin wiederholt der ministerielle Führer bloß die Argumente Macaulay's, Sir J. Graham's und Sir Charles Wood's. Am wirksamsten ist seine Rede da, wo er dem Amendements-Steller und seiner ganzen (toryistischen) Partei ihr Verneinen vorwirft. Weder Mr. Disraeli noch Lord Stanley habe nur im Entferntesten angedeutet, welchen positiven Vorschlag sie machen würden, wenn sie im Amte wären, und was sie von der Regierung zum Besten Indiens verlangen. Das könne er allerdings nicht anders als eine parteiische Opposition nennen. — Bei der Abstimmung wird die zweite Lesung mit ungeheurer Majorität (322 gegen 140) angenommen. Schluß der Sitzung ³/₄ auf 3 Uhr nach Mitternacht.

ʒ **London**, 1. Juli. [Stanley's Niederlage. Zur Betrachtung der orientalischen Frage in England.] Die vollständige Niederlage des Gegen-Amendements von Lord Stanley, gegenüber der Ostindischen Bill der Regierung, ist dem Abfall einer großen Menge Conservativer von der Fahne ihres Führers, wenigstens in diesem Punkte, zuzuschreiben, sowie der Abwesenheit vieler anderer Mitglieder derselben Partei von London, welche von Angriffsversuchen in der gegenwärtigen Sitzung sich von vorn herein nichts versprachen. Auch hat wahrscheinlich nur der eigentliche, an Parteiung sich gar nicht kehrende Theil der Manchester Reformmänner mit den Tories gestimmt; den übrigen ist es genug, daß die Regierung in der Debatte eine Warnung erhalten hat, und daß man wenigstens der Armfessel eines zwanzigjährigen Contractes mit der Compagnie diesmal entgangen ist. Disraeli, der sich sehr mäßigte, und Sir Ch. Wood selbst, der eigentlich die Maaßregel zu vertreten hat, sprachen gestern am meisten zur Sache. — Die Berührung der Verhältnisse von Jamaica durch den Duke of New-Castle, der die betreffenden Abhülfe-Vorschläge der Regierung vorlegte, gab der gestrigen Sitzung des Oberhauses einen ziemlich traurigen Anstrich. Man billigt nicht allgemein die große Nachgiebigkeit, mit der die Regierung der aufsässig gewordenen Colonie, die doch den größten Theil ihres finanziellen und commerciellen Unglücks durch selbstmörderische Gesetzgebung selbst herbeigeführt hat, entgegenkommt. In der Stimmung über die Lage der Dinge im Orient hat sich wenig geändert, und ich muß Ihnen gestehen, daß ich die Hoffnungen auf eine schließliche Friedfertigkeit Englands, welche Ihnen ein anderer Berichterstatter mittheilte, nicht so ganz theile. Ich denke, die Wiedergabe des Thatbestandes nach bester Ueberzeugung ist jetzt die nächste patriotische Pflicht, und jeder Einzelne hat sich vor Verwirrung seiner Anschauung durch seine eigenen Ansichten zu hüten. Ich will nicht sagen, daß man hier durchaus kriegerisch gestimmt sei; im Gegentheil man ist weit entfernt davon, vorzüglich alle wesentlichen Elemente im Englischen Staats- und Gesellschafts-Gebäude, vom Throne herab bis auf den denkenden Theil der arbeitenden Klassen sind weit entfernt davon. Man wird es hier nur auf Krieg ankommen lassen, wenn man die Stellung Englands in Europa auf andere Weise nicht sichern zu können glaubt; bloße Rücksichten auf westliche oder östliche Freundschaften werden allerdings nicht darüber entscheiden, möge vorher auch geschehen sein, was wolle. Aber von dem Augenblicke an, wo man den Krieg als ernsthafte Selbstvertheidigung ansehen würde, wäre es mit jedem Halt gegen die Bewegung vorüber, und Niemand würde wagen, sie aufzuhalten. Ein Theil der Friedensfreunde würde schweigend das Haupt verhüllen und in einem andern würde die Wolfsklaue, die stets unter dem Schaafpelz steckte, zum Vorschein kommen und der Russenfeind mit dem Friedensapostel durchgehen. Das siegreiche Schlagwort aber würde das sein, daß man gründlich thun müsse, was man nicht zweimal thun wolle, und wenn sich solch Schlagwort einmal in Englischen Köpfen festsetzt, so hat der Krieg gegen Napoleon gezeigt, daß ihm nach besten Kräften Folge gegeben wird. Der heutige Leitartikel der „Times" ist fühlbar von solchem Instincte dictirt, und auf die Wetterfahne ist gerade in stürmischer Zeit zu achten.

* **London**, 1. Juli. [Hofnachrichten.] JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen, der Prinz Albert und der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha fuhren gestern Morgen ins Lager von Chobham; ihnen folgten später J. M. die Königin mit der Prinzessin von Preußen K. H., der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha Hoheit, dem Prinzen von Hohenlohe-Lauenburg und den beiden ältesten Prinzessinnen von England. Es wurden einige Manöver, theilweise in Sturm und Regen, mit angesehen. Um 5 Uhr war die erlauchte Gesellschaft wieder in der Stadt zurück und wohnte Abends einem großen Concerte bei, das die Herzogin von Glocester zu Ehren Sr. Maj. des Königs von Hannover veranstaltet hatte.

**London**, 2 Juli. (T. C.-B.) Die heut erschienene „Times" enthält eine telegraphische Depesche aus Wien, mit der Meldung, daß am 25. Juni 12,000 Mann Russen in Jassy eingerückt sind.

## Spanien.

**Madrid**, 26. Juni. [Consulat in Jerusalem.] Die amtliche Zeitung enthält ein Decret, das ein Consulat in Jerusalem zu dem Zwecke errichtet, die in Palästina residirenden Spanischen Franciscaner-Mönche in Verkehr mit Rom zu setzen und zu verhindern, daß die alten Rechte der Spanier verletzt werden. Zugleich wird eine aus sechs Mitgliedern bestehende Commission ernannt, welche die Archive des sogenannten frommen Werkes von Jerusalem und den Stand seines Vermögens untersuchen, darüber einen Bericht abfassen und zugleich eine geschichtliche Darstellung der Rechte der Spanischen Krone Betreffs ihres Schutzrechtes über die heiligen Stätten anfertigen soll. Maaßregeln sollen ferner zum Ankaufe eines Erziehungshauses für Franciscaner-Missionare getroffen werden.

*** **Madrid**, 27. Juni. [Lage des Ministeriums.] Die Verstärkung des Cabinets durch Moyano hat bis jetzt wenigstens durchaus noch nicht kräftigend auf die äußere Haltung desselben eingewirkt; es schwankt vor wie nach und weiß selbst nicht was es will. Die Herren, die durch ihre heftige Opposition dem Ministerium am meisten Unruhe gemacht haben, sollen entfernt, aber zugleich zufriedengestellt werden. Deshalb schickt man Don Luis Gonzales Bravo als Gesandten nach Nord-Amerika, der General Prim Graf von Reuß wird nach Konstantinopel gesandt, jedoch ohne Commission oder sonstigen officiellen Auftrag, und Don Antonio Rio Rosas wird durch die Ernennung zum Staatsrath beschwichtigt. Eben diese Herren haben auch darauf gedrungen, daß der Duque de Valencia sogleich wieder nach Spanien zurückkehren dürfe, worauf die Königin aber nicht eingegangen ist, sondern gemeint hat, ihre Befehle müßten erst vollzogen werden. Demnach wird also doch wohl der General Narvaez noch nach Wien gehen, sich dort eine kurze Zeit aufhalten und dann mit einem Schreiben oder sonst dergleichen hierher zurückkommen, wo dann seine Commission, das Oesterreichische Heerwesen zu examiniren, als beendigt angesehn werden wird. Es bleibt dann noch dahingestellt, ob er seinen Aufenthalt gleich in Madrid nehmen wird, oder erst nach seiner Vaterstadt Loja geht. Wie bekannt, hatte Bermudez de Castro im Sinne gehabt, eine wichtige Reform mit Ermäßigung der Preise im Zolltarif zur Weckung und Belebung des Handels vorzunehmen, und zu diesem Ende an alle Spanische Consuln geschrieben, daß sie darüber ihr Gutachten einreichen sollten, um dann aus dem so gesammelten vorliegenden Material zu ersehen, welche Artikel eine Ermäßigung im Preise zulassen. Diese Gutachten sind zwar noch nicht eingegangen, aber dessenungeachtet hat der neue Finanzminister Pastor, um seinen Eifer zu bekunden, und wie er Willens, auf dem Wege von Verbesserungen und nützlicher Reform rüstig vorwärts zu schreiten, schon eine Commission zur Begutachtung der Berichte, die da kommen sollen, ernannt, und zum Präsidenten derselben den Director de rentas estamadas ernannt, damit er dessen Stelle, die mit einem bedeutenden Gehalt verbunden ist, dem Alejandro de Castro geben konnte. So kann man ein eifriger Minister, treuer Diener des Staates und nebenbei guter Freund sein.

## Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 1. Juli. [Das neue Cultusgesetz.] In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde das Gesetz, betreffend die Ausführung des Capitel VI. der Verfassungs-Urkunde (Cultus), vorgelegt. Ich übersetze Ihnen dasselbe im Auszuge: Art. 1. Die verschiedenen religiösen Gemeinschaften sind durch Nichts behindert, sich in Beziehung auf Alles, was ihre Religion und die Ausbildung derselben in ihrem Innern betrifft, zu organisiren, unbeschadet der Verpflichtung, Uns unverzüglich und vollständig ihre Organisation mitzutheilen und Unsere Gutheißung über solche Einrichtungen einzuholen, deren Ausführung ohne Mitwirkung der Obrigkeit nicht statthaben darf. — Art. 2. Wir behalten Uns vor, den Eid der Treue gegen Uns und des Gehorsams gegen die Gesetze des Staates zu fordern. Er wird innerhalb des von Uns zu bezeichnenden Termines in die Hände Unserer Commission in den Provinzen von den öffentlichen Religionsdienern geleistet werden, welche vor, bei oder nach ihrem Eintritte einen Eid oder ein Versprechen abgelegt haben, das Wir für die Sicherheit des Staates oder für die öffentliche Ordnung und Ruhe für gefährlich halten. — Art. 3. Fremde werden zur Religionsleitung nur, nachdem sie Unsere Genehmigung erhalten haben, zugelassen werden. — Art. 4. Die den Religionsdienern verliehenen Titulaturen geben keinen Titel, Rang oder Privileg in Beziehung auf die weltliche Gewalt, noch in Beziehung auf andere religiöse Gemeinschaften. — Art. 5. Die Namen von Provinzen und Gemeinden, deren man sich zur Bezeichnung des religiösen Gebietes bedient, werden als religiöser Natur seiend betrachtet und haben keine weitere Consequenz. Im Verkehr mit der Regierung darf man sich dieser Titel nur bedienen, nachdem der Familienname des Titulars erwähnt ist. — Art. 6. Die Sitze und Stationen der Religionsdiener werden errichtet und verändert nur nachdem Wir das Passende des Ortes anerkannt haben. (Jedoch wird, ehe Wir kraft dieses Artikels eine Entscheidung fällen, der Staatsrath gehört werden.) — Art. 7. Die Religionsdiener tragen die Kleider für die Ceremonieen des Cultus nur innerhalb der kirchlichen Gebäude und an den Orten, wo die Ausübung des Cultus erlaubt ist. — Art. 8. Jede Errichtung eines Gebäudes zur Ausübung einer öffentlichen Religion erfordert eine auf den Ort bezügliche Untersuchung. Wenn Unsere Billigung nicht eingeholt ist, so wird der Abbruch durch Uns auf Kosten der Bau-Unternehmer befohlen werden. — Art. 9. In den Communen, in denen es Kirchen mehrerer religiösen Genossenschaften giebt, dürfen die Glocken für die Feier religiöser Ceremonieen nur nach erlangter Genehmigung Unseres Provinzial-Commissarius geläutet werden. — Art. 10. Der Religionsdiener, welcher diesem Gesetze oder den Befehlen, welche Wir auf Grund desselben erlassen werden, nicht Genüge leistet, wird öffentlich als einer, „der gegen das Gesetz gehandelt hat," bezeichnet und in die Kosten verurtheilt werden. (Art. 11 — 18 setzen das gerichtliche Verfahren gegen die Uebertreter des Gesetzes fest.) Unter der katholischen Bevölkerung bringt dieser Entwurf eine gewaltige Aufregung hervor. Mit diesem Gesetze-Entwurf wurde ein Regierungs-Memoire der Kammer übergeben. Ich erlaube mir auf diese Staatsschrift, welche aus der früher hier gültigen Französischen Gesetzgebung das eben mitgetheilte Gesetz begründet, noch einmal zurückzukommen.

## Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 30. Juni. [Budget-Debatten. Notizen.] Die vorgestrigen und gestrigen Verhandlungen des Volksthings, der das hiesige Interesse unter beiden parlamentarischen Factoren noch allein in Anspruch nimmt, betrafen innere Fragen und waren allein dadurch bemerkenswerth, daß die Opposition ungeachtet ihrer jüngsten Niederlagen fortfährt, Front gegen die Regierung zu machen und ihr an der empfindlichsten Stelle — der Geldfrage — kleine „Lungenfuchser" beizubringen. Zuerst wendete sie ihr parlamentarisches Mißvergnügen gegen die Civilliste, deren auf 600,000 Reichs-Bankthaler normirten Betrag ein Amendement um 120,000 Reichs-Bankthaler gekürzt wissen wollte. Dasselbe verlangt 480,000 R.-Bthlr. als ²/₃ Antheil für das Königreich aufgeführt; die Eiderdänen acclamirten dieser wohlberechneten Demonstration, und die Vorstellung des Finanzministers, welche gewichtige Gründe aus Rücksichten auf den Haushalt des Gesammtstaates anführte, vermochte dem von allen Fractionen der Linken gemeinsam geführten Angriff so wenig die Spitze abzubrechen, daß jenes Amendement zuerst mit 34 gegen 33 Stimmen angenommen wurde. Bei der Majorität von 1 Stimme ist jedoch Namensaufruf erforderlich, und diese kurze Pause gab der Opposition Gelegenheit, die Stimmanzahl 34 auf 42 in die Höhe zu treiben. Solch Verfahren gleicht einem Börsengeschäft auf's Haar. Der Etat für den „Geheimen Staatsrath" wurde um 1000 R.-Bthlr. gekürzt und diesem Titel das Wort „Geheime" wegredigirt. Das Kriegsbudget im Belaufe von 2,789,886 R.-Bthlr. fand Annahme, wiewohl Tscherning den Posten von 24,656 R.-Bthlr. ꝛc. für Tschakos gänzlich gestrichen wissen wollte. Der Cholera wegen sind Hospitäler namentlich in den Vierteln der kleinen Leute errichtet worden; auch die Anlage von provisorischen Aufnahme-Anstalten für plötzlich Erkrankte und ambulante Apotheken auf den lebhaftesten Plätzen und Straßen hat ihre Ausführung gefunden. Schweden hält strenge Quarantaine aufrecht.

## Rußland.

**St. Petersburg**, 28. Juni. Am Donnerstage, den 11. Juni, hatte Herr Brown, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Ehre im Palais von Peterhof von Sr. Majestät dem Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen zu werden und Sr. Kaiserlichen Majestät sein Abberufungs-Schreiben zu überreichen.

(Journ. de St. Petersb.)

## Türkei.

**Konstantinopel**, 16. Juni. Das „Journal de Constantinople" enthält eine officiöse Darstellung des Zerwürfnisses mit Rußland, in der es heißt:

Wir bewahren doch noch die Hoffnung, daß Se. Majestät der Kaiser Nikolaus, in Folge reiflicherer Ueberlegung, in Folge umfassender Prüfung der Rechte und Principien, nach denen die Staaten regiert werden, in Folge seiner beständigen Liebe des Friedens, der Ordnung, der Ruhe, deren das gesammte Europa zur Befestigung des Geistes der Erhaltung, zur Niederhaltung der anarchischen und revolutionären Leidenschaften, zur Consolidirung der socialen Wohlfahrt und zur Ausführung der ihre Entwickelung sichernden Unternehmungen dringendst bedarf, zu seinem von jeher für die Kaiserliche Regierung bewährten Wohlwollen zurückkehren und ihr nach wie vor seine Achtung und seine Sympathieen schenken wird. Wir glauben mit um so größerem Rechte diese aus allen erdenklichen Gründen theure Hoffnung beibehalten zu dürfen, als die vom Petersburger Hofe bezüglich der Aufrechthaltung der Rechte, Privilegien und geistlichen Immunitäten der Griechischen Kirche verlangten Garantieen in dem eben allen christlichen Gemeinschaften des Reiches bewilligten Firman so umfassend, als nur irgend gewünscht werden kann, enthalten und um so solider sind, weil der Entschluß, sie allezeit unverletzt zu erhalten, von Sr. Kaiserl. Majestät dem Sultan und seiner Regierung öffentlich und vor allen Mächten der Welt gefaßt worden ist. Demgemäß ist dieser Firman auch, als er am letztverflossenen Sonntag (12. l. M.) in allen Patriarchaten Konstantinopels und in der Synagoge in Gegenwart der Notabilitäten jeder Genossenschaft verlesen wurde, mit Enthusiasmus und dem einmüthigen Beschlusse aufgenommen worden, Adressen an den Sultan zu richten, in denen die Gesinnungen der Ehrfurcht, der Ergebenheit und tiefen Dankbarkeit für die väterliche Fürsorge ausgesprochen werden sollten, von der Se. Majestät den christlichen und israelitischen Unterthanen eben einen so glänzenden Beweis gegeben hatte. Dasselbe Blatt schreibt: Die hohe Pforte vernachlässigt nichts, um das Land in guten Vertheidigungsstand zu setzen; in Folge der in dieser Beziehung gefaßten Beschlüsse werden zwei Armeecorps von je 45—50,000 Mann in Bulgarien gebildet; der Stab der Militairschule ist am 11. l. M. abgereist, um sich nach Varna und von dort nach Schumla zu begeben, woselbst der General en chef der Rumelischen Armee, Omer Pascha, ebenfalls baldigst eintreffen wird. Dieser Stab besteht aus dem Director der Schule, Ahmet Pascha, dem Obersten Eumer Bey, den Oberst-Lieutenants Rami Effendi, Eschreff Effendi und Hussein Effendi, die bei diesem Anlasse sämmtlich zu Obersten befördert wurden, aus Ressa Effendi, Baschi Kiatib, aus Herrn Agob, Arzt der Vorbereitungsschule mit dem Grade eines Bimbaschi, und aus 40 anderen Offizieren verschiedener Grade. Der Französische Escadrons-Chef Magnan, seit mehreren Jahren Professor an der Militairschule, muß heute abreisen, um sich nach Schumla zu Ahmet Pascha zu begeben. Ein drittes Armeecorps von 40—45,000 Mann wird in Erzerum unter Commando Abdi Pascha's, Generals en Chef des Anatolischen Armeecorps, gebildet. Oberst Faih Bey und 16 Stabs-Offiziere werden in diesen Tagen ebenfalls nach Trapezunt und von dort nach Erzerum abgehen. Der in Diensten der Pforte stehende Französische Cavallerie-Offizier Herr Capitain Marsault gehört zu diesem Stabe. Der Stab des Geniecorps ist bereits nach Schumla abgegangen, von wo er sich überall hin, wo seine Gegenwart erforderlich sein sollte, begeben wird. Der Stab der Artillerie ist seit einigen Tagen schon mit den Truppen dieser Waffengattung abgegangen. Weiter sagt dasselbe Blatt: Die Streitkräfte der Türkischen Kriegs-Marine haben sich am nördlichsten Punkte des Bosporus, von Therapia bis zur Einfahrt in's Schwarze Meer aufgestellt. Sie bestehen gegenwärtig aus 30 Schiffen, unter denen 2 Dreidecker, 3 Zweidecker, 10 Fregatten, 4 Corvetten, 8 Briggs und 8 Dampfer, worunter 4 von großer Dimension. Diese Streitkräfte werden unablässig und täglich vermehrt, und zwar theils durch mehrere von verschiedenen Stationen des Reiches zurückberufene Schiffe, dann noch durch 8 Schiffe, deren Ausrüstung im Innern des Arsenals rasch ihrer Beendigung zugeführt wird. Der bedeutendste Theil der Kaiserlichen Flotte liegt gegenüber von Bujukdere und Sari-Beri vor Anker; zwei Fregatten sind gegen das schwarze Meer gerichtet. Alle diese schönen, gewöhnlich durch ihre Ruhe und Einsamkeit imponirenden Gegenden haben plötzlich ein noch majestätischeres Aussehen und eine ungewöhnliche Belebtheit durch die Anwesenheit dieser Schiffe und aller der jungen Seeleute erlangt, die in den jetzigen ernsten Verhältnissen des Landes vom

---

Spener'sche Ztg. unter der Einmischung des übrigen Europa's die Einmischung der Zeitungsschreiber. Denn die National-Ztg. erklärte an demselben Tage, indem sie den Mund noch voller nahm als gewöhnlich, daß der Kaiser von Rußland „die Ansicht des ganzen gebildeten Europa's" gegen sich habe. Können wir nicht erfahren, in welcher Urwahl die National-Ztg. das Mandat der Ansichts-Vertretung des „ganzen gebildeten Europa's" empfangen hat? Oder hält sie vielleicht ihr Redactions-Bureau für die einzige und alleinige Repräsentation der Europäischen Cultur?

— * Die National-Zeitung giebt, wie man weiß, ihren Lesern in ihren Leitartikeln nicht allein einen Leitfaden „zum Denken", sondern auch Fingerzeige zur Ausdeutung der Europäischen Verträge. Und da sie dies, so weit die neuesten Depeschen reichen, ohne Auftrag von Seiten der Europäischen Großmächte thut, so ist ihre Zuvorkommenheit, ja ihre Aufopferung — von Dinte oder Druckerschwärze und Papier um so höher anzuerkennen. Diese Anerkennung, auf welche sie so sehr rechnet, ist ihr — wir gestehen es reumüthig — von Seiten des Zuschauers nicht zu Theil geworden. Kein Wunder daher, wenn ihr endlich die Galle platzt und sie ihren „denkbaren" Aerger darüber in folgenden Erguß ausschüttet: „Um ihrem Zuschauer eine Art Straflosigkeit und Züchtigungsfreiheit zu sichern, hat sie (die Neue Preuß. Ztg.) kürzlich keinen Anstand genommen, ihn selbst an den Pranger zu stellen, ihn für eine Art zweiter, unehrenvoller Klasse eigenthümlicher Journalistik zu erklären; sich selbst also von diesem würdigen Theile ihres Ich loszusagen." — Wir bekennen: unser Gedächtniß ist so schwach, daß wir uns nicht besinnen können, auf welchem Marktplatz ihrer Oeffentlichkeit die Neue Preuß. Ztg. „ihren Zuschauer an den Pranger gestellt", durch welches Verdict sie ihn „in eine Art zweiter Klasse erklärt" und durch welche Abdications-Urkunde sie sich „von dem würdigen Theil ihres Ich losgesagt" hat. Die Sache kann doch nicht hinter unserm Rücken vorgegangen sein, so daß nur die National-Ztg. Zeuge davon gewesen. Wir bitten sie also, uns die betreffenden Stellen aus der Neuen Pr. Ztg. zu citiren, aber dem Wortlaute nach. Denn wir leben ja in einer Zeit, wo es schon als „Fälschung öffentlicher Urkunden" ausgeschrieen wird, wenn man eine Urkunde nur dem Sinne nach mittheilt und dabei auch nur drei Worte, die sich eigentlich von selbst verstehen, nicht wörtlich anführt. So viel wir wissen, hat in den Federkriegen der Neuen Pr. Ztg. „ihr Zuschauer" die Stellung der Tirailleurs, der Plänkler, womit noch lange nicht eine Versetzung „in die zweite Klasse" ausgesprochen ist, und wenn wir uns auch leider oft genug mit Türkenfreunden und ähnlichen halbmondsüchtigen National-Deutschen erster Klasse herumschlagen müssen, wir glauben nichtsdestoweniger, es im Punkte der Ehre doch noch mit jedem Fallstaff des passiven Widerstandes aufnehmen zu können und werden uns noch öfter die „Züchtigungs-Freiheit" nehmen, gewisse Prahlhänse der Freiheit zu züchtigen, welche, so oft sie sich schmerzlich verletzt fühlen, geschwind das Pflaster affectirter Verachtung auf die klaffende Wunde ihrer Eitelkeit legen. Nur Schade, daß solche Pflaster jetzt nicht mehr ziehen!

— † „Das Correspondenz-Bureau" ersucht uns um Aufnahme der nachstehenden Erklärung: „Die Nachricht, die wir am Sonnabend, dem 2. Juli, Mittags, aus Wien erhielten, daß Russische Truppen am 25. Juni in Jassy eingerückt seien, wurde durch eine Nachricht der „Oesterreichischen Correspondenz", die wir auf telegraphischem Wege in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag erhielten, desavouirt. Die Mittheilung ging uns von Wien durch einen Correspondenten zu, der uns Jahre lang Beweise seiner Umsicht und Zuverlässigkeit gegeben, und wurde von uns mit der größten Eile, sofort nach Eintreffen an unsere sämmtlichen resp. Abonnenten gleichzeitig befördert. Dieses Verfahren haben wir von je an bei allen eingetroffenen Berichten beobachtet, und wird uns, so lange wir das Institut in seiner jetzigen Form erhalten, auch ferner als Richtschnur dienen, unbeirrt um Verdächtigungen, die vollständig aus der Luft gegriffen sind, und die ihren Ursprung in den verschiedensten Motiven finden mögen. Wir befinden uns außer Stande, bei den einzelnen uns zugehenden Nachrichten von hier aus zu beurtheilen, ob etwa eine derselben nicht ganz genau oder zweifelhaft sein könnte. Es bleibt uns nichts Anderes übrig als bei Auswahl unserer Correspondenten mit der Sorgfalt zu Werke zu gehen, deren wir uns stets dabei befleißigt haben. Als erste Regel ist jedem derselben von vorn herein eingeschärft, nur solche Nachrichten zu telegraphiren, welche der Correspondent für richtig zu halten, dermaßen Ursache hat, daß er glauben würde Unrecht zu thun, wenn er die Nachricht nicht telegraphirte. Bei aller Aufmerksamkeit können aber auch die Correspondenten in den Fall kommen eine Nachricht hierher zu geben, die nachher desavouirt wird. Wollte man die Vorsicht bis zu der Peinlichkeit treiben, nur officiell beglaubigte, unumstößliche Nachrichten telegraphisch zu melden, so würde der Zweck des Instituts, alle wichtigen Nachrichten so schnell als möglich bekannt zu machen, verloren gehen. Mache man es sich doch nur ein für alle Mal klar, daß telegraphische Depeschen nichts Anderes sind, als briefliche Mittheilungen die mit ungewöhnlicher Schnelligkeit befördert werden und daß, was die Gewähr des Inhalts betrifft, telegraphische Depeschen zu beurtheilen sind, wie andere Correspondenz-Nachrichten beurtheilt werden. Daß unser Correspondent übrigens uns nicht leichtfertig diese Nachricht von Wien übersandt geht aus einem Privatschreiben desselben von Freitag den 1. Juli Abends hervor, das wir gestern am Sonntag den 3. Juli durch die Post erhielten. Schon am Freitag hatte das in der Regel gut unterrichtete Journal der „Lloyd" diese Nachricht in Wien gebracht, doch wollte unser Correspondent ihre Bestätigung noch vor der Telegraphirung abwarten. Am Sonnabend Vormittag glaubte er dieselbe gefunden zu haben und expedirte die Depesche. Den ferneren Nachrichten so wie einer Aufklärung über die Veranlassung zu der Meldung müssen wir entgegensehen. Wir bemerken nur noch, daß die Morgen-Ausgabe der „Times" vom Sonnabend den 2. Juli bereits eine telegraphische Depesche aus Wien enthielt, welche gleichfalls die Nachricht überbrachte, daß 12,000 Mann Russischer Truppen in Jassy eingerückt seien, und daß die Pariser „Assemblée nationale" gleichfalls vom 2. Juli Morgens bereits eine ähnliche Nachricht enthielt, sowie das „Journal de Francfort" von demselben Datum.

— *§* [Königliches Theater.] In Töpfer's „Zurücksetzung" gaben vorgestern Frl. Therese und Frl. Marie Franz die Rollen der Marie und Therese als ersten theatralischen Versuch. Auch in der Kunstwelt fällt oft der Apfel nicht weit vom Stamm. Es giebt Künstlerfamilien, in denen das Bühnentalent vorzugsweise heimisch und erblich zu sein scheint. Zu diesen dürfen wir, nach dem glücklichen Debüt der genannten Zwillingsschwestern, mit um so größerem Recht auch die Familie Franz rechnen. Schon der Großvater der jugendlichen Debütantinnen, der Vater des Königl. Schauspielers Franz und seiner Schwester, der Königl. Schauspielerin Frau Werner, gehörte als Opern- und Kammersänger dem Berliner Theater an und war seiner Zeit einer der beliebtesten Deutschen Bassisten. Eine seiner Enkelinnen, die Tochter der Frau Werner, ist jetzt Mitglied des Hofburgtheaters in Wien, nachdem sie früher dem Berliner Publicum als feinsinnige und geistreiche Künstlerin bekannt geworden, der leider nur ein mächtigeres Organ fehlt, um den Bühnenerfolg bei der Masse mit ihrer ausgezeichneten künstlerischen Bildung gleichlautend zu machen. Die Theatermenge in Deutschland und auch wohl anderwärts ist nun einmal so, daß sie die darstellenden Künstler und Künstlerinnen nach den Eigenschaften, welche ihrer Natur nach zuerst in Ohr und Auge fallen, nach Stimme und Gestalt, vorwiegend beurtheilt, und in dieser Hinsicht ist namentlich Fräul. Therese Franz, wie sie gleich bei ihrem ersten Auftreten bewiesen, von Hause aus mit glänzenden Bühnenmitteln ausgestattet. Eine starke, wohlklingende Stimme und eine hohe, edel getragene Gestalt sichern ihr beim ersten Erscheinen auf der Bühne den günstigsten Eindruck für ernste Rollen. Zu diesen äußeren Vorzügen gesellt sich, soviel sich nach einmaliger Anschauung urtheilen läßt, eine warme, innige Empfindung, ein frisches Gefühl, dessen natürlicher Ausdruck doppelt wohlthut in einer Zeit, wo die Bühne nur zu oft zu einem Schauplatz raffinirter Künstelei und egoistischer Effectspielerei, die, um einen wohlfeilen Applaus zu haschen, aus dem Rahmen des Ganzen hervorspringt, entweiht wird. Fräulein Therese Franz ist allerdings noch Anfängerin, aber dies in dem Sinne, wie die Knospe die Anfängerin der Blume ist, und wenn nicht Alles täuscht, sehen wir in ihr ein tragisches Talent erblühen, welches im Sonnenschein treuer Pflege und edler Cultur eine reiche Entfaltung verspricht. — Auch die zweite der Schwestern, Frl. Marie Franz, errang sich mehrfachen Beifall. Doch ist die Aufgabe, die ihr in der muntern Rolle der Mathilde zu Theil geworden, an sich nicht bedeutend genug, um zu einer näheren Beurtheilung der Debütantin zu berechtigen, und wir vertagen diese daher bis nach ihrem weiteren Auftreten. Das zahlreich versammelte Publicum bekundete sein Wohlgefallen an den beiden Debütantinnen durch vielfachen Applaus, rief Therese mit Hrn. Franz (Lobeck) nach dem dritten Acte, und am Schlusse beide Schwestern mit Hrn. Franz, Frau Werner (Frau von Lobeck), Hrn. v. Lavallade (Baron von Heeren) und Hrn. Gern (Götze) lebhaft hervor. So war die Vaterfreude des Hrn. Franz gleichzeitig eine Kunstfreude für das Publicum, und wir dürfen dem ferneren Auftreten des Schwesterpaares mit verdoppeltem Interesse entgegensehen.

— 0 Königsstädtisches Theater. Eine dreiactige Zauber-Posse: „Der Diamant oder der verhängnißvolle Talisman", welche sich freilich nicht den von tieferen Ideen getragenen Zauberstücken Raymund's anreihen kann, ging vorgestern und gestern über die Bühne. Einzelne Figuren sind gut gezeichnet und verfehlten ihre komische Wirkung nicht. Frl. Herrmann aus Hamburg, welche die „Anna" zu ihren beiden letzten Gastrollen gewählt und durch eine nicht zu verkennende Gewandtheit in der Behandlung der Rollen-Effecte, zu denen die dii ex machina, Geister und Gnomen die Folie bieten müssen, manche Unmöglichkeiten der Situation vergessen machte, erfreute sich eines beifälligen Abschiedes beim Publicum.

— SS Im Circus-Theater vor dem Rosenthaler Thor producirt sich jetzt ein Kunstreiter, Halvorsen, der an Sicherheit und Kühnheit noch den jungen Baptist Loisset übertrifft.

— SS In Tivoli giebt jetzt der Theaterfeuerwerker Herr Schmidt pyrotechnische Schauspiele. Das gestrige Feuerwerk war zahlreich besucht und zeigte sehr hübsche Stücke.

besten Geiste beseelt sind. Die Flotte zeichnet sich namentlich durch vollständige Ausrüstung aus, die selbst den gespanntesten Anforderungen eines Beobachters nichts zu wünschen übrig läßt; ihre Seeleute sind größtentheils ehemalige Soldaten, starke, vollkommen geschulte Leute. Die Regierung hat Sorge getragen, vor Kurzem alle Leute, die nicht vom besten Schlage waren, auszusondern.

— In einer Correspondenz aus **Konstantinopel** heißt es unter Anderm: Der Enthusiasmus des Volkes ist ungemein groß, und dasselbe wird sich zu allen Opfern, die man von ihm verlangen könnte, bereit finden lassen. — In der Münze herrscht die größte Thätigkeit. Die vier Maschinen arbeiten ohne Unterlaß an der Prägung der 100- und 50-Piasterstücke. Woher das Gold dazu gekommen, sagt der „Impartial", weiß man nicht; thatsächlich ist es aber im Ueberflusse vorhanden. Dasselbe Journal will durch Neapolitanische und Sardinische Schiffer erfahren haben, daß 70 Seemeilen vom Kanal von Konstantinopel im schwarzen Meere sieben Linienschiffe und eine Fregatte unter der Russischen Flagge gesehen worden seien. Ein gewisser Dr. A. Chr. Dandolo hat in Corfu eine Flugschrift: „Quelques mots sur la question d'Orient en 1853" erscheinen lassen, worin er nicht nur den Forderungen, die Rußland an die Pforte gestellt, das Wort redet, sondern auch eine Theilung der Türkei in mehrere christliche Föderativstaaten als unausweichlich darstellt. Da der Verfasser auch des Gerüchtes erwähnt, daß eine aus Flüchtlingen bestehende Fremdenlegion sich dem Sultan zur Verfügung gestellt habe, und dieses Project auf das Schärfste tadelt, so haben sich mehrere in Corfu lebende Italienische Flüchtlinge, J. C. Mattioli und N. Tommaseo an der Spitze, veranlaßt gefunden, gegen dasselbe, soweit es ihre Landsleute angehe, zu protestiren. — Ueber Nauplia, Mitte Juni, meldet man, die Phantasie mancher Griechen sei so sehr erhitzt, daß sie schon die Erfüllung der bekannten, die Türkei betreffenden Prophezeiung im Geiste erblicken und den Russischen Krieg gern sehen möchten. Die Besonnenen wünschen indeß die Beilegung des obschwebenden Streites. Auf der Insel Scio (22sten) zeigt sich unter den Griechen, welche die Mehrzahl der Bewohner bilden, eine auffallend günstige Stimmung für die Russen, und man hegt Hoffnungen, die wohl kaum in Erfüllung gehen dürften. Die Türkischen Bewohner sind indeß bei diesen Kundgebungen sehr mißgestimmt und besorgt. Der General-Gouverneur des Archipels hat deshalb bei strenger Strafe verboten, politische Angelegenheiten öffentlich zu besprechen. (Triest. Ztg.)

## Moldau.

÷ **Galatz**, 24. Juni. [Truppenbewegungen Türkischer und Russischer Seits.] Nachdem die Russen bereits längst alle Anstalten zur Besetzung der Donau-Fürstenthümer getroffen und eine sehr feste Brücke bei Ismail über die Donau geschlagen haben, wird dies nunmehr unverzüglich geschehen, was indeß nicht als ein Casus belli betrachtet werden soll, da sie erklärt haben, daß sie die Fürstenthümer nur als Unterpfand betrachten wollen, bis die Türkei ihren Forderungen nachgegeben haben wird. Sollten aber die Engländer mit ihrer Flotte die Dardanellen passiren, so werden die Russen dies als einen Friedensbruch betrachten und sofort in die Türkei einrücken. Die Türken befestigen Varna und ziehen dort große Truppenmassen zusammen. Said Pascha, der zum Gouverneur der Provinz ernannt ist, hat sich am 3. d. M. nach Rustschuk begeben, Ahmed Pascha nach Schumla und Massa Pascha mit 1500 Mann Artillerie nach Varna. Unter den aus dem Innern des Landes nach Varna eingerückten Truppen befanden sich eine große Anzahl Ungarischer Emigranten, denen noch viele folgen sollen. Der Preußische Oberst von Kuczkowsky, der die Türkische Artillerie zu ihrer gegenwärtigen Vollkommenheit gebracht hat, und der bei den Türken den Namen Muchlis Bey führt — von dessen Ansehen in der Türkei auch Hubert von Boehn, in seiner Brochure „über den Zustand der Türkei, im Jahre 1853", Seite 26 ff. spricht, ist beauftragt, die Befestigungen im Innern des Landes zu inspiciren, nachdem er die Festungsbauten in Varna betrieben und die Erbauung mehrerer Forts zur Befestigung der Stadt angeordnet hat. Von Odessa und Nicolajef kamen mehrere Russische Dampfer und andere Schiffe durch Sulina und führten Proviant, Kriegs-Munition, Militair-Effecten und auch Kanonen nach Ismail, wo die eine Brücke über die Donau bereits fertig ist und eine zweite ihrer Vollendung nahe ist. — Hier stockt der Handel, die Getreidepreise sinken immer mehr, da Schiffe zum Exportiren und Magazine zum Einspeichern fehlen.

N.-S. Auch die Wallachischen Truppen werden binnen Kurzem die Preußischen Helme tragen. Die Bemühungen des General-Consuls v. Meusebach ist es gelungen, die Annahme dieser Kopfbedeckung für die gesammte Wallachische Miliz durchzusetzen, und ein Preußischer Fabrikant W. Baeger in Elberfeld ist mit Lieferung von mehr als 5000 Helmen, welche ganz nach Preußischem Muster bestellt sind — beauftragt.

## „Vom Fels zum Meer."

Schlesien ist ein schönes, ist ein gesegnetes Land, ein Land voll Reichthums der producirenden Erde und Natur, voll Reichthums gediegenen Wissens und gediegener Gesinnung, voll patriotischen Sinnes und patriotischer Erinnerungen; es ist die Wiege von Geschlechtern, deren Thaten ihren Namen einen unverlöschbaren Platz in unserer Geschichte angewiesen; ein Land endlich klassischen, blutgetränkten Bodens seit dem großen König bis zu den zündenden Worten seines erhabenen Nachfolgers und den heißen Tagen auf der „Wahlstatt"; ein ächtes Juwel in der Krone unserer Könige. Schlesien hat eine Bevölkerung, die überwiegend durch mächtige Bande der Ehre, der Dankbarkeit, der väterlichen Traditionen und — sei es gesagt — auch der materiellen Interessen zu der conservativen Partei gehört und gehören muß.

Und — trivial genug mag es klingen gegenüber diesen unseren begeisterten Erinnerungen, die mit uns gleichsam geboren, uns ans Herz gewachsen, mit uns groß geworden, gegenüber dem alten treuen, festen Sinne der Väter, denn damals hieß das Gegentheil des jetzigen Conservatismus schlechtweg Treubruch und Verrath — Schlesiens conservative Zeitung ist eingegangen.

Die Zeitung mag in mancher Beziehung mangelhaft gewesen sein, sie mag ihren Platz nicht ganz ausgefüllt haben, aber nicht so offenkundig aller Welt mußte sie verlassen werden und jämmerlich eingehen an der Schlaffheit, der Theilnahmlosigkeit der eigenen Partei.

Nicht Zeit ist es, in der letzten Stunde, wenn die sengende und plündernde Menge uns umtobt, das conservative Banner zu erfassen und hoch aufzurichten; dann ist es oft etwas spät, und trauriges, noch frisches Andenken ist daran wohl Manchem geblieben. Vor der kommenden Gefahr, sei es Feuer oder Wasser, verschlingender Communismus oder erschlaffende Thatlosigkeit, muß man sich durch Befestigung in der Gegenwart schützen, nicht erst während des Sturmes.

Unsere Behörden und namentlich eins ihrer hervorragendsten Mitglieder und Mancher unserer Partei haben gethan, was in ihren Kräften stand, um das Eingehen der conservativen Zeitung zu verhüten und somit der Partei die Schmach zu ersparen; aber jetzt mögen dies Alle thun; noch kann das Fürchterliche, welches immer tödtet, abgewandt werden.

Ein schöner Wahlspruch Preußens steht an der Spitze eines wohlverdienten Blattes, ein neuer Wahlspruch, den unser Königlicher Herr uns neuerdings gegeben, der wie der erste mit Blut schon getauft ist, stehe an der Spitze eines neu zu begründenden Organs des conservativen Schlesiens.

„Vom Fels zum Meer", das ist von der Kraft der Begründung bis zur Ewigkeit der Dauer unseres Königlichen Preußens, heiße das Motto des Organs, das in unserem Sinne, im Sinne der Treue, des Glaubens und der Ehre den König, die Kirche und die Sitte, diese Ur-Pfeiler jeder göttlichen und menschlichen Ordnung, mit aller aufopfernden Kraft und aller rücksichtslosen Energie vertheidige und ehre und stütze.

Wie dies gethan werden kann, mögen die Männer, die der Wissenschaft mächtig, die Männer der treuen und nie wankenden Gesinnung, die Männer, denen Gott irdisches Gut verliehen, und an allen diesen ist Schlesien reich gesegnet, berathen und feststellen.

Was gethan wird, werde aber bald gethan.

Liegnitz, den 2. Juli 1853. †

## Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse** vom 2. Juli.) In den ersten 4 Tagen dieser Woche waren die Schwankungen der Course fast lediglich von den Regulirungen zur Juni-Liquidation bedingt, da andere erhebliche äußere Einflüsse fehlten. Im Ganzen paralysirten sich die Bedürfnisse der „Fixer" ziemlich mit dem Ueberflusse der Haussiers; denn wenn auch noch am letzten Tage sich einiger Mangel an Stücken zur Lieferung zeigte, so schien dieser doch mehr künstlich durch die Manövers einiger Speculanten hervorgebracht zu sein, die doch wenigstens den Versuch wagen wollten, den verhaßten Fixern wenn irgend möglich einige Verlegenheit zu bereiten. Wir glauben indeß, daß nach Lage der Umstände dieses Experiment nur ein sehr schwaches Resultat gehabt und daher jedenfalls nur eine sehr dürftige Befriedigung gewährt haben kann.

Gestern trat dagegen wieder ohne irgend reelle Veranlassung eine plötzliche und ziemlich bedeutende Steigerung der Course ein. Die Juni-Liquidation war glücklich vorüber und Rußland hatte immer noch nicht Ernst gemacht; warum also nicht auf den neuen Monat wieder neue Speculationen wagen? und als nun gar die Wiener Depesche mit der Abreise des Grafen Giulay „zur Vermittlung des Türkisch-Russischen Conflicts" ankam und Einer dem Andern sagte: „es ist eine günstige Depesche aus Wien da" — „es steht „„Vermittlung"" darin", da war kein Halten mehr, Viele wollten noch gern „etwas Billiges" kaufen, Manche aber wohl nur recht hoch verkaufen, so daß die Course schnell mehrere Procente stiegen. Merkwürdigerweise hatte man das anhaltende Weichen der Pariser Rente ganz außer Acht gelassen, unter dem ganz falschen Vorwande, es sei dies nicht politischer Natur, sondern nur Folge der ungünstigen Erntenachrichten, und auch heute würde der neuere bedeutende Rückgang der dortigen Course wenig Eindruck gemacht haben, wäre nicht gleichzeitig die Nachricht eingegangen vom „Uebergange der Russen über den Pruth" und daß die Türkei dies als „Kriegserklärung" betrachte. — Wir haben von Anfang an in unsrer Beurtheilung der politischen Situation nicht einen Augenblick geschwankt; diese Nachricht überrascht uns daher nicht im Mindesten, hatten wir sie doch täglich erwartet. Fast spaßhaft aber, wäre die Sache nicht so sehr ernst, war es, zu sehen, wie dies Wort „Kriegserklärung" plötzlich den gestern noch so kecken und blinden Uebermuth unserer Speculanten lähmte, wie es den unverwüstlichsten Optimisten das Blut aus den Wangen trieb und wie all' den Friedensaposteln, die noch gestern das Wort „Krieg" als ein der Sprache nicht mehr angehöriges, als in den Bann gethan betrachtet hatten, vor Schreck das Oelblatt aus dem Munde fiel. Alles drängte zum Verkaufe, wer gestern noch stolz jedes Gebot zurückwies, war heute froh, noch irgend eins zu erhalten, und die Course würden unter diesen Umständen wahrscheinlich noch einen viel größeren Rückgang erfahren haben, wenn nicht Einzelne doch noch immer — wiewohl schwach — an dem Gedanken einer friedlichen Schlichtung des Conflicts festhielten. Wie wir seither den Ausbruch ernster Feindseligkeiten stets für unvermeidlich hielten, so müssen wir denselben jetzt für nahe bevorstehend, möglicher Weise für bereits begonnen halten — jedenfalls ist aber die Verwicklung in ein Stadium gerückt, in welchem auch Preußen nicht länger zögern kann, seine Position — wenn auch vorerst nur an den Schranken, aber doch für alle Fälle gerüstet — einzunehmen! —

Die Course sind seit 8 Tagen, wiewohl zum großen Theil erst heute, erheblich gewichen; besonders angetragen waren Freiburger und Rheinische Actien, von denen erstere von 124½ auf 118, letztere von 85½ auf 82 zurückgingen. Unsere Leser werden sich erinnern, wie wir stets gegen das schwindelhafte Treiben gerade in diesen Actien geeifert und stets vor einer Betheiligung daran gewarnt haben. Wir hatten unsere Warnung auf genaue Berichte und Berechnungen und auf die wahre Lage der Verhältnisse dieser Bahnen basirt; wäre indeß diese uns auch nicht so genau bekannt gewesen, als es der Fall war, so würden wir doch unter allen Umständen schon deshalb gegen diese Actien eingenommen gewesen sein und hätten es sein müssen, da das maaßlose und gewissenlose Anpreisen derselben von ebenderselben Seite ausging, von welcher man die unglücklichen Düsseldorf-Elberfelder Actien zum höchsten Preise in's Publicum zu bringen gesucht und leider auch gebracht hat. Nachdem dasselbe Manöver nun auch mit Freiburger und Rheinischen Actien geglückt ist, wird das Publicum wohl nun endlich durch Schaden klug geworden sein und wohl jede Anpreisung von dieser Seite künftig als eine „Warnungstafel" betrachten. — Oberschlesische Actien Lit. A. gingen von 217 auf 210, Lit. B. von 176½ a 178½ auf 174, Kosel-Oderberger aber nur von 200 auf 195 zurück, da von letzteren noch nichts zum Verkauf kam; Stettiner fielen von 154½ auf 150 (146 ex div.), Anhalter von 133½ auf 131, Köln-Minden von 118½ a 120 a 116½, Verbacher, die dabei stets für Frankfurter Rechnung gesucht waren, von 125½ a 123; Halberstädter behaupteten sich ebenfalls auf 186 a 185, da noch einige ältere Kauforders darin auszuführen waren, Thüringer ebenfalls auf 111 a 109½ und Hamburger auf 110 a 108½.

(Schluß folgt.)

## Landwirthschaft.

(**Wollberichte.**) Breslau, 2. Juli. In der verflossenen Woche war es im hiesigen Geschäfte ziemlich stille und es sind nur zwei größere Posten Schlesischer Lammwolle in den Neunziger Thalern, sowie etwas Sterblinge in den Siebzigern von einem Sächsischen Hause aus dem Markte genommen worden. In andern Gattungen beschränkte sich der Umsatz auf den Verkauf einiger kleiner Stämmchen Polnischer Vließe von 70 — 74 Thlr., sowie von etwas Schles. Locken von 65 — 68 Thlr. Die Zufuhren aus Polen waren gleichzeitig sehr bedeutend und bieten unsere Lager gegenwärtig auch in diesen Sorten eine sehr reiche Auswahl.

Pesth, 30. Juni. Die Lager für den Waitzener Markt bleiben noch gering, da die trüben Wasser häufig Schur und Wäsche in Rückstand lassen und der anhaltende Regen die Zufuhr zu Wasser und zu Lande erschwert. Käufer befinden sich hinlänglich am Platz; die bisher erfolgten, nur unerheblichen Abschlüsse bieten keine Maaßgabe.

Pesth, 1. Juli. Schafwolle fest; eine Partie Weißenburger Herrschafts-Wolle mittelf. wurde mit 135 fl. pr. Ctr. begeben.

## Vermischtes.

**Naumburg**, 29. Juni. Auf einer Anhöhe nicht weit von unserer Stadt steht ein Denkstein mit einer Reihe Pappeln umgeben, welcher den Namen „Louisens Ruhe" trägt und zum Andenken an das Verweilen der hochseligen Königin Louise im Jahre 1806 errichtet wurde. Der Besitzer des Grundstücks, auf welchem sich dieses Denkmal befindet, glaubte, daß die Pappeln seinem Felde zu großen Schaden brächten und beabsichtigte daher die Pappeln niederzuhauen. Um nun dieses zu verhindern und das Denkmal mit seiner Zierde zu erhalten, hat der hiesige Verschönerungsverein den Grund und Boden des Denkmals und seiner nächsten Umgebung angekauft und fordert jetzt zu freiwilligen Beiträgen auf, um die Kaufsumme zu decken. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieselben reichlich genug fließen werden, um der Nachwelt dies Zeichen der Pietät gegen unser Königshaus zu erhalten. (N. H. Z.)

**Köln**, 1. Juli. Dr. Düntzer, der hiesige Bibliothekar, welcher sich dem Studium Goethe's unermüdlich widmet, hat so eben Goethe's Briefwechsel mit dem ehemaligen Universitätscurator Schultz herausgegeben. Das Buch bildet einen ansehnlichen Octavband und der Briefwechsel bezieht sich vorwiegend auf die Farbenlehre und auf das Alterthum.

**Speyer**, 29. Juni. Ein tragisches Ereigniß hat in unserer Stadt allgemeine und große Sensation erregt. Zwei junge Mädchen von 16 bis 18 Jahren, Töchter eines hier lebenden pensionirten Königl. Baierischen Offiziers, haben gestern gemeinschaftlich den Tod in den Fluthen des Rheins gesucht. Romanen-Lecture soll, wie auch aus den zurückgelassenen überspannten Briefen sich ergebe, der Grund dieses traurigen Entschlusses sein. (D. Z.)

**Karlsruhe**, 29. Juni. [Musikfest.] Sicherem Vernehmen nach wird im Laufe des Monats September d. J. in der hiesigen Stadt ein großes Musikfest stattfinden, bei welchem mehrere der bedeutendsten Deutschen Gesangscelebritäten mitwirken werden. Die Leitung des Ganzen wird in den Händen des Virtuosen Franz Liszt sein, welcher gegenwärtig hier weilt, um die nöthigen Arrangements zu treffen. (B. L. Z.)

## Inserate.

☞ Eine achtbare Familie wünscht gegen mäßiges Honorar Knaben honneter Eltern in Pension zu nehmen. Näheres Wilhelmsstr. Nr. 91, eine Treppe hoch.

**Bitte um Hülfe.**

Meine arme Gemeinde Klein-Oschersleben ist Montag den 20. Juni durch ein Brandunglück heimgesucht worden. Gleich nach 10 Uhr Morgens entstand Feuer durch die Unvorsichtigkeit eines Kindes, und verbreitete sich bei starkem Winde mit unaufhaltsamer Schnelligkeit, so daß die Flamme binnen einer Stunde die Strohdächer von 17 Gehöften ergriffen und niedergebrannt hatte. Fast alle Bewohner waren auf dem Felde, ihre Häuser verschlossen oder von den Kindern bewacht, so daß fast nichts gerettet werden konnte und nun 24 Familien, Koffäthen, Häusler und Einlieger größtentheils ihr Vieh und alle übrige Habe verloren haben. Die Noth in der kleinen und überdies schon schwer belasteten Gemeinde ist groß. Darum die Bitte an Alle, die ein Herz haben für solche Noth, um milde Gaben. Den fröhlichen Geber hat ja Gott lieb, und wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt, den wird der Herr erretten zur bösen Zeit.

Klein-Oschersleben, den 22. Juni 1853.

Der Pastor Jäger.

## Ritterguts-Kaufgesuch.

Ein Rittergut, dessen Boden sich zum Anbau aller Früchte eignet, in der Nähe einer Stadt, nicht zu entfernt von einer Chaussee und Eisenbahn, im Preise von 45— circa 60,000 Thlr. wird zu kaufen gesucht, und werden Offerten, direct von dem Herrn Verkäufer unter der Adresse B. W. poste restante franco Seehausen in der Altmark, mit genauer Beschreibung, Angabe des Preises, der Anzahlung, der ritterschaftlichen Taxe, des Hypotheken-Verhältnisses, der Aussaat, des lebenden Inventariums rc., vom Selbstkäufer erbeten.

Beansprucht wird bei bestem baulichen Zustande und angenehmer Lage der Nachweis einer Durchschnitts-Rente von mindestens 3½ %.

## Güter Verkäufe.

Ein Gut 3500 Morgen Areal, 2000 Mrg. Forst, ⅞ schlagbar am schiffbaren Fluß, auf gutem Boden, 500 Mrg. Wiesen, 1000 Mrg. Acker, Roggen- und Weizenboden; Preis 100,000 Thlr. Ein dergleichen 1000 Mrg. Ar., 500 Mrg. Acker, Roggen- und Weizenboden, 50 Mrg. Wiese, 450 Mrg. Forst auf gutem Boden, gute Gebäude, todtes und lebendes Inventarium gut und complet; Preis 50,000 Thlr. Ein dergleichen 2250 Mrg. Ar., 1252 Mrg. Acker, sehr guter Boden, 700 Mrg. Forst schlagbar, 176 Mrg. Flußwiesen, vorzügliches todtes und lebendes Inventarium, schöne Gebäude, Dampfbrennerei, Schloß, Park; Preis 90,000 Thlr. Ein dergleichen 581 Mrg. Ar., 472 Mrg. Weizenboden, 71 Mrg. dreischürige Wiesen, 500 f. Schaafe rc., gute Gebäude, elegantes Schloß, Park, Dampfmühle, Preis 42,000 Thlr.; und viele andere Güter jeder Größe sind zu verkaufen durch das Agentur-Comptoir für's In- und Ausland von **L. F. Baarts u. Co.**

Berlin, Schützenstr. 24, a. d. Jerusalemerstr.

Die in der Stadt und Festung Neisse in Schlesien gelegene große Wassermühle ist der Erbtheilung wegen zu verkaufen. Sie besteht aus 6 Amerikanischen, 6 Deutschen Mahl- und 2 Graupengängen, in den Jahren 1846 und 1847 neu eingerichtet, in 2 massiven Mahlhäusern nebst geräumiger Wohnung und Remisen. Das Betriebswasser ist stets in ausreichender Menge vorhanden. Wasserbauten belasten sie nur in soweit, als dieselben die Grenze des Grundstücks unmittelbar berühren; alle übrigen fallen dem Fiscus anheim. — Die näheren Bedingungen ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufmann Hr. N. Kloß zu Neisse.

Berlin am 1. Juli 1853.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am heutigen Tage auf hiesigem Platze ein **Wechsel-, Fonds-, Producten-Commissions-Geschäft** unter der Firma

**Meißner & Hirschfeld**

errichtet haben und empfehlen uns bestens für alle in diese Branche einschlagenden Aufträge.

**Rudolph Meißner. Julius Hirschfeld.**

Comtoir: Unter den Linden 13 part.

Bernburgerstr. 32 Parterre rechts ist ein elegant möblirtes Zimmer nebst Cabinet zu vermiethen.

Vor dem Anhaltischen Thore ist eine Wohnung in der Belle-Etage, bestehend aus 1 Entrée, 4 Stuben nebst Zubehör zum 1. Oct. zu vermiethen. Näheres Bahnhofsstraße Nr. 4 bei dem Schuhmachermstr. Altenkrüger.

So eben erschien der 3. Band der

HAXTHAUSEN.

**Etudes sur la** situation intérieure, la vie nationale et les institutions rurales de la **Russie.** 3⅓ Thlr.

und als besonderer Abdruck des 6. Kapitels:

**Les forces militaires de la Russie** sous les rapports historiques, statistiques, ethnographiques et politiques. 1⅓ Thlr.

Früher erschien von demselben Verfasser:

**Etudes sur la Russie.** T. 1 et 2. 7 Thlr.

**Studien über** die inneren Zustände, das Volksleben und insbesondere die ländlichen Einrichtungen **Rußlands.** 3 Bände. 8⅓ Thlr.

**Die Kriegsmacht Rußlands** in ihrer historischen, ethnographischen und politischen Beziehung. 1 Thlr.

Die gewichtigsten Stimmen der Deutschen und ausländischen Presse haben gleichmäßig die hohe Bedeutung obiger Schriften anerkannt und sie insbesondere Allen denen dringend empfohlen, welchen es um eine genaue Kenntniß Rußlands, seiner Zustände und Hülfsquellen zu thun ist. Im gegenwärtigen Augenblicke, wo unter Russischem Einflusse sich Ereignisse vorbereiten, die für ganz Europa von höchster Bedeutung sind, können diese Werke nicht verfehlen, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen.

Berlin,
Oberwallstraße Nr. 12 u. 13.

**B. Behr's Buchhandlung.**

**In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in der **Amelang**'schen Sort.-Buchh. (R. Gaertner, **Brüderstr. 11**):

**Pfeil**, Oberforstrath Prof. Dr. W., **welche Vortheile muß sich der Waldbesitzer anrechnen lassen**, um danach die Entschädigung zu gewähren, wenn der Antrag auf Ablösung von dem Berechtigten ausgehet. 8. br. 6 Sgr.

**Derselbe**, die verlangten, wünschenswerthen, sowie die rathsamen und ausführbaren **Aenderungen des Jagdgesetzes in Preußen** vom 31. October 1848, sowie des Jagd-Polizeigesetzes vom 7. März 1850. 8. br. 5 Sgr.

**Musikalien - Abonnement**

zu 5 Sgr. pro Monat an. Prospect gratis. Alle Musikalien mit höchstem Rabatt. Für Auswärtige die günstigsten Bedingungen.

**H. Gaillard & Comp., jetzt Heilige Geiststrasse 35.**

**Die Seidenwaaren-Fabrik**
**Mohrenstraße 21, eine Tr. hoch,**
empfiehlt:

Florence a 6½ Sgr., Marcelline a 12½ Sgr., Glacées a 15 Sgr.
Schwarze Herren-Halstücker a 17½ Sgr.
Sammet, schwarz u. couleurt, a 1 Thlr. 2½ Sgr.
Schwarze u. couleurte Kleider-Atlasse a 1 Thlr.
⅞ breite schwarze Glanz-Tafte von 14 Sgr. an.

**Neue, für die Jahreszeit passende Kleiderstoffe a 19 Sgr.**

Gelbe Ostindische Bastkleider, sowie **Feine 8/4 breite Thybets** zu den billigsten Preisen.

**Englisch Porter-Bier**

bester Qualität offerirt in Orig.-Fässern versteuert mit 54 Thlr. und in ½ Flaschen, die 100 Stück 12 Thlr. excl. Gebind und Glas

**Berthold Giesau**, Behrenstraße Nr. 34.
Englischer Keller.

**Pariser Nouveautés**

in Crêpe- und Seidenhüten, so wie in Bonnets sind wiederum eingetroffen im Magazin von

**S. Bloch, Breitestr. Nr. 31.**

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachungen der resp. Directionen der **Cöln-Mindener** und **Rheinischen** Eisenbahn-Gesellschaften zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die Einlösung der am 1. Juli c. zahlbaren Coupons und Dividendenscheine von Stamm- und Prioritäts-Actien genannter Gesellschaften bei mir vom 1. bis 15. Juli einschließlich, Vormittags von 9 — 12 Uhr, stattfindet. Die Coupons resp. Dividendenscheine sind mit einem nach dem Werthe und den Nummern geordneten Verzeichnisse, und zwar die Rheinischen getrennt von den Cöln-Mindener, zu versehen.

Gleichzeitig füge ich hinzu, daß die Einlösung der mit der Zahlstelle „Berlin" bezeichneten Hannoverschen Zins-Coupons nach wie vor bei mir im Auftrage des Königl. Hannöverschen Schatz-Collegiums erfolgt.

Berlin, 28. Juni 1853.

**S. Bleichröder,**
Rosenthalerstr. 44.

## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Frl. Marie Kahlenberg mit Hrn. Ludw. Kraatz hiers.; Frl. Luise Nicolai mit Hrn. Julius Schatz hiers; Frl. Pauline Müller mit Hrn. Gutspächter Ruprecht in Alzenau.

### Verbindungen.

Hr. Kreisrichter Dr. Golz mit Frl. Pauline Melz in Berlin; Hr. Apotheker Volkmer mit Frl. M. Bönisch in Zobten; Hr. Lieutenant im 11. Landw.-Regt. Rudolph mit Frl. Ernestine Nepp in Namslau; Hr. Dr. med. Prasse mit Frl. Marie Wendorff in Seidenberg.

### Geburten.

Allen lieben Verwandten und Freunden die fröhliche Nachricht, daß meine liebe Frau Anna, geb. Baerenbruck, heute Nachmittag von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden ist.

Auf dem Lindenhofe in Reinstedt, 1. Juli 1853.

O. Vogel.

Ein Sohn dem Hrn. Pastor Neugebauer in Schösdorf; Hrn. Rechtsanwalt Engelke in Ohlau; Hrn. Premier-Lieutenant Erbe in Kursdorf; Hrn. Grafen v. Pourtales in Schles. Lissa. Eine Tochter dem Hrn. Herrm. Fliege hiers.; Hrn. Premier-Lieutenant a. D. v. Kalinowski in Rybnik.

### Todesfälle.

Am gestrigen Tage ward uns unser Sohn Ulrich im 16. Jahre seines Lebens durch den Tod entrissen. Diese Anzeige, statt besonderer Meldung, von den tiefbetrübten Eltern.

Gamehl, den 1. Juli 1853.

F. v. Stralendorff, Vice-Landmarschall.
Ch. v. Stralendorff, geb. v. Both.

Frau Wittwe Kohl hiers.; Hr. Rittergutsbesitzer Paul v. Wallenberg hiers.; Hr. Kaufmann Wilhelm Großmann in Tannhausen; Hr. Musik-Director Herrmann in Namslau; Hr. ehemal. Kaufm. Gegler in Wüste-Waltersdorf; verw. Frau Superint. Weniger, geb. Scholtz, in Riegersdorf; verw. Frau Majorin v. Eicke, geb. v. Prittwitz, in Nimptsch; Frl. Clara Gautier in Brieg; Frl. Amalie Eschner in Lähn; ein Sohn des Hrn. Rittergutsbesitzer Jordan in Polkendorf; des Hrn. Julius v. Prittwitz in Breslau.

## Königliche Schauspiele.

Montag, den 4. Juli. Im Opernhause. (102. Vorstellung.) Vierzehntes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung des Herrn Roger aus Paris und der K. K. Russischen Kammersängerin Frau von Marra: Lucia von Lammermoor. Tragische Oper in 3 Acten, mit Tanz. Musik von Donizetti. (Frau v. Marra: Lucia, Herr Roger: Sir Edgard.) — Mittel-Preise.

Dienstag, den 5. Juli. Im Opernhause. (103. Vorstellung.) Satanella. Phantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher: Die Eifersüchtigen. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. (Hr. Comment: Leopold Weiß) — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 6. Juli. Im Opernhause. (104. Vorstellung.) Letztes Auftreten des Herrn Roger aus Paris in dem fünfzehnten Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft. Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Boieldieu. — Mittel-Preise.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 5. Juli. (Park-Theater.) Zum ersten Male wiederholt: Nummer 11, Lustspiel in 1 Act, von Neumann. Hierauf: Eigensinn, Lustspiel in 1 Act, von Rod. Benedix. Zum Schluß, auf Begehren: Durch! Schwank in 1 Act, von Rud. Genée. Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Mittwoch, den 6. Juli. Die beiden Schützen, komische Oper in 3 Acten, von A. Lortzing.

NB. Der Umtausch der Bons findet täglich von 9 bis 3 Uhr im Theater-Bureau, in der Buchhandlung von L. Lassar, Brüderstr. Nr. 3, so wie auch (mit Ausnahme der Sonntage) an der Abendkasse statt.

## Königstädtisches Theater.

**Charlottenstr. 90.**

Dienstag, den 5. Juli. Diamant, oder: Der verhängnißvolle Talisman. Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen, von G. A. Herrmann. Musik von C. Stiegmann. (Frl. Antonie Herrmann, auf vielseitiges Verlangen: Anna, als Gastrolle.)

Mittwoch, den 6. Juli. Diamant, oder: Der verhängnißvolle Talisman. Hierauf: Wer ist mit? Vaudeville-Posse in 1 Act, von W. Friedrich. (Frl. A. Herrmann im 1. Stück: Anna, im 2.: Guste, als letzte Gastrollen.)

## Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 5. Juli. Auf der Sommerbühne: Des Teufels Antheil, kom. Oper in 3 Acten. Musik von Auber. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

**Großes Abend-Concert**
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und
**brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.**

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

J. C. Engel.

**Ausstellung im Königlichen Akademie-Gebäude.**

Christuskopf von Correggio, Privat-Besitz Sr. Majestät des Königs. Mit Allerhöchster Genehmigung zum Besten der „Königin Elisabeth-Stiftung" täglich von 10—4 Uhr, gegen 5 Sgr. Entrée zu sehen.

**FRANZÖSISCHE VORLESUNGEN.**

Man wolle sich wenden an Professor Larraguata, Schustergasse Nr. 6 und 7, eine Treppe.

**Treubund.**

Mittwoch, den 6. d. Mts., General-Versammlung in Villa Colonna. Anfang 6 Uhr.

**Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz** (siehe Nr. 71 unserer Zeitung) **sind ferner eingegangen:**

Vom Superintendenten Reimann in Salzwedel 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 966 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf.


**Inhalts-Anzeiger.**

Die Fez-Anbeter. — Amtliche Nachrichten.

**Deutschland. Preußen. Berlin:** Vermischtes. — **Stettin:** Notizen. — **Bromberg:** Notiz. — **Breslau:** Industrie-Ausstellung. Notiz. — **Glogau:** Bankcommandite. — **Fraustadt:** Militairisches. — **Aus dem Riesengebirge:** Dr. Tzschirner. — **Koblenz:** Aufkäufe. Telegraphen. Frau Solmes.

**Ansbach:** Preß-Prozeß. — **Stuttgart:** Vermischtes. — **Aus Baden:** Seid unterthan der Obrigkeit. — **Darmstadt:** Frhr. v. Canitz. Titulatur. — **Frankfurt:** Bundes-Versammlung. Vermischtes. Hohe Reisende. — **Dresden:** Hohe Reisende. — **Lemgo:** Hoher Besuch. — **Aus Mecklenburg:** Ober-Rabbiner. — **Hamburg:** Der hohe Besuch. — **Kiel:** Keine Manöver. — **Schleswig:** Schloß Gottorf. **Husum:** Notiz.

**Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien:** Der „Soldatenfreund". Orientalische Vermittelung. Elbschifffahrts-Regulirung. Reise Sr. Majestät des Kaisers. Vermischtes. Zur orientalischen Frage. Graf Karnicky. Notizen. Personalien. Vermischtes. — **Triest:** Fürst Danilo.

**Ausland. Frankreich. Paris:** Zur Betrachtung der orientalischen Frage in Frankreich. Der Accord der Admirale. Die Strandbatterieen von Sebastopol, Billiger Taback. Tagesnotizen. Rüstungen zur See. Aus Algerien. Ernst. Angebliche Freundschaft mit Preußen.

**Großbritannien. London:** Parlaments-Verhandlungen. Stanley's Niederlage. Zur Betrachtung der orientalischen Frage in England. Hofnachrichten.

**Spanien. Madrid:** Consulat in Jerusalem. Lage des Ministeriums.

**Niederlande. Gravenhaag:** Das neue Cultusgesetz.

**Dänemark. Kopenhagen:** Budget-Debatte. Notizen.

**Rußland. St. Petersburg:** Notiz.

**Türkei. Konstantinopel:** Officiöse Darstellung des Zerwürfnisses mit Rußland im „Journal de Constantinople".


## Börse von Berlin den 4. Juli.

Die Börse war sehr flau; sämmtliche Eisenbahnactien erfuhren einen erheblichen Rückgang und blieben bis zum Schlusse der Börse offerirt.

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | 4½ | 100⅞ bez. G. | Westp. Pfdbr. | 3½ | 96¼ B. |
| St.-Anl. v. 50 | 4½ | 102 B. | Schles. do. | 3½ | |
| do. v. 52 | 4½ | 102 bez. | do. B. v. St. gar. | 3½ | |
| do. v. 53 | 4 | 99¼ bez. | Rentenbriefe: | | |
| St. Schuldsch. | 3½ | 92⅞ bez. | Kur- u. Neum. | 4 | 101 bez. |
| Seeh. Präm. S. | — | | Pommersche | 4 | 101½ B. |
| K. u. N. Schld. | 3½ | 91½ bez. | Posensche | 4 | 100½ B. |
| Brl. St.-Obl. | 4½ | 101½ bez. | Preußische | 4 | 100½ B. |
| do. do. | 3½ | 91⅞ G. | Rh. u. Westph. | 4 | 100½ B. |
| K. u. Nm. Pfdb | 3½ | 100 bez. | Sächsische | 4 | 100⅝ B. |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 97¾ G. | Schlesische | 4 | 100⅝ B. |
| Pomm. Pfdbr. | 3½ | 99½ G. | P.B. Anth.sch. | — | 107½ B. |
| Groß. Pos. do. | 4 | 104½ B. | C.B. Bk. Act. | — | |
| do. do. | 3½ | 98 B. | F. Gldm. à 5 t. | — | 111 bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld | 4 | | Ludw.-Berb. | 4 | 122 a 117½ bez. |
| do. Prior. | 4 | | Mgdb.-Hlbrst. | 4 | 183½ bez. u. B. |
| Aach.-Mastr. | 4 | 76 a 74 bez. B. | Mgdb.-Witt. | 4 | 44 B. |
| Amst.-Rotterd. | 4 | 77 B. | „ Prior. | 5 | 101½ B. |
| Berg.-Märk. | 4 | 71½ a 71 bez. B. | Mecklenburg. | 4 | 46 a 44½ bez. |
| do. Prior. | 5 | 102¾ bez. | N.-Schl. Mrk. | 4 | 99½ B. |
| do. 2. Ser. | 5 | | do. Prior. | 4 | 99½ B. |
| Brl. Anh. A.B. | 4 | 128 a 126 bez. | do. Prior. | 4½ | 100½ B. |
| do. Prior. | 4 | | do. 3. Ser. | 4 | 100½ B. |
| Berl.-Hamb. | 4 | 107 a 106½ bez. | do. 4. Ser. | 5 | 101 B. |
| do. Prior. | 4½ | 102½ B. | do. do. Zwgb. | — | 61 B. |
| do. 2. Em. | 4½ | | Nordb. F.-W. | 4 | 52 a 50½ bez. |
| Brl. P. Mgdb. | 4 | 92 a 91 bez. | do. Prior. | 5 | 103 B. |
| do. Prior. | 4 | 99½ B. | Oberschl. L.A. | 3½ | 208 a 205 bez. |
| do. do. | 4½ | 101 bez. | do. L.B. | 3½ | 170 a 168 bez. |
| do. L. D. | 4½ | 101 bez. | Prz. W., St. V. | 4 | |
| Berl.-Stettin | 4 | 143 a 142 bez. | do. Prior. | 5 | |
| do. Prior. | 4½ | | do. 2. Ser. | 5 | |
| Bresl.-Freib. | 4 | 116½ a 116 bez. | Rheinische | 4 | 80½ a 79½ bez. |
| Brieg-Neisse | 4 | | do. St.-Prior. | 4 | |
| Cöln-Minden | 3½ | 116 a 114½ bz. | do. Prior. | 4 | |
| do. Prior. | 4½ | 100½ bez. | do. v. St. gar. | 3½ | |
| do. do. | 5 | 101 B. | Ruhr. C.K.G. | 3½ | |
| do. do. | 4 | 99 bez. | do. Prior. | 4 | |
| Düssld. Elbrf. | 4 | 87 B. | Starg.-Posen | 3½ | 92½ bez. u. B. |
| do. Prior. | 4 | | Thüringer | 4 | 109 a 108½ bez. |
| do. do. | 5 | | do. Prior. | 4½ | 102 B. |
| Kiel-Altona | 4 | 107 B. | Wilhelmsbhn. | 4 | 190 bez. u. B. |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rss. Engl. Anl. | 5 | 116 B. | Sard.-E. Anl. | 5 | 95 B. |
| do. do. do. | 4½ | 101 B. | do. do. | 3 | 65 B. |
| do. bei Stiegl. | 4 | 96 B. | Span. neuedif. | 1 | |
| d. p. Schatzobl. | 4 | 90 bez. u. B. | Kurh. P. 40 t. | — | 35 bez. |
| Poln. Pfandb. | 4 | 95½ B. | N. Bad. A. 35 fl. | — | 22½ B. |
| do. Bf.-E.L.A. | 5 | 98⅝ bez. u. B. | Sch. Lippe PS | — | 30 B. |
| do. do. L.B. | — | 23 G. | Brschw. B.-A. | 4 | 110 bez. |
| P.P.O. 500 fl. | 4 | 91½ B. | Dess. B.A.L.A. | 4 | |
| do. a 300 fl. | | | do. L. B. | 4 | |

### Telegraphische Depeschen.

**Paris**, 2. Juli. 3% Rente 74.90. 4½% 100,55. — Span. 3% 40. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen —.

**London**, 2. Juli. Consols 97⅞. Spanier 1% 22⅞. Span. 3% —. Sardinier —. Österr. Anleihe —. Oester. Metall. —. Mexican. —. Das fällige Dampfschiff aus New-york ist eingetroffen. Der Wechselcours auf London war daselbst 109⅞.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

### Auswärtige Börsen.

**Breslau**, 2. Juli. Poln. Papiergeld 98⅝ B. Oester. Banknoten 93⅝ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 121½ B. Oberschlesische Lit. A. 217½ G. do. Lit. B. — G. Krakau-Oberschlesische 94 1/12 B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. — Cosel-Oderberger 198½ B. Neiße-Brieger 85 B. Cöln-Minden 119½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55½ B. Mecklenburger 48 B. Rheinische 83 1/12 B. Hamburger 109½ B. Ludwigshafen-Berbacher 125 1/12 B.

**Leipzig**, 2. Juli. Leipzig-Dresden 209 a 208½ bez. u. G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91 G. Sächsisch-Schlesische 103 B., 102½ G. Löbau-Zittau 37½ B., 37½ G. Magdeburg-Leipziger 310 B. Berlin-Anhaltische 133½ G. Berlin-Stettiner excl. Divid. 149 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 111½ B., 111½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 107½ B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 168½ B. do. Lit. B. 158½ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 93⅞ B., 93⅝ G. Braunschweiger Bankactien 114 B., 113½ G.

**Wien**, 2. Juli. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 93⅞. 4½% Metall. 83⅞. Bank-Actien excl. Div. 1409. 1834r Loose 217½. 1839r Loose 131½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 170½. Nordbahn 221⅞. do. Prior. —. London 10,48. Augsburg 109½. Hamburg 162½. Frankfurt 108⅞. — Paris 129⅞. Gold 15½. Silber 9½.

Die dem „Lloyd" mitgetheilte Nachricht, daß die Russen den Pruth überschritten, wurde noch in Zweifel gezogen. Fonds u. Actien etwas gewichen. Die Subscription auf die Actien der neuen Escomptebank soll am 18. Juli eröffnet und am 23. d. geschlossen werden. — Gestern hat die 2. Verloosung von 175 Obligationen des Engl.-Oester. Anlehens stattgefunden.

**Frankfurt a. M.**, 2. Juli. Nordbahn 57. Metall. 5% 84⅞. do. 4½% 75⅞. Bank-Actien 1610. 1834r Loose 197. 1839r Loose 119½. 3% Spanier 42½. do. 1% 22⅞. Badische Loose 39⅞. Kurhessische Loose 37⅞. Wien —. Lombardische Anleihe 90. London 118½. Paris 94⅞. Amsterdam 100½ B. Livorno-Florenz 84. Ludwigshafen-Berbach 125⅞. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 102⅞. Frankfurt-Hanauer 96 B. Darmstädter Bankactien 259.

Bei geringem Umsatz blieben Fonds ziemlich unverändert.

**Kassel**, 2. Juli. Bei der am 1. Juli stattgefundenen Ziehung der Kurhess. Loose fiel auf Nr. 166,735. 40000 Thlr. Nr. 49,766. 8000 Thlr. Nr. 128,757. 4000 Thlr. Nr. 131,584. 2000 Thlr.

**Hamburg**, 2. Juli. Berlin-Hamburg 107½. Magdeburg-Wittenberge 44½. Köln-Mindener 116. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 47. Altona-Kieler 106. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Rheinische —. B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter —. Ludwigshafen-Berbacher —. Span. 3% 39½. do. 1% 21½. Sardinier 89½. Metall. 5% —. Die Börse war in Folge der niedrigen franz. Rente flau.

**Paris**, 1. Juli. Soc. mob. 730 a 705 a 710. Rente 3% p. C. und p. ult. 76 a 75 a 75,30. 4½% Rente p. C. 100,80, und p. ult. 100,50. Bank-Actien 2655. Span. 3% 41 Coup. détach. do. 1% —. Nordbahn —. Sardinier —. Darmstädter Bank-Actien —. Oester. 98.

**London**, 1. Juli. Consols 98⅞. Fremde Fonds ohne alles Geschäft. Meric. 27⅞. Portug. —. 3% Span. —. 1% Span. 22⅞ excl. Dividende. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier —. Oester. Anleihe —. Integrale —. Eisenbahn-Actien —. Börse in Folge der Bedenklichkeiten der politischen Ereignissen flau.

**Amsterdam**, 1. Juli. Integrale 63⅞. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22⅞. Span. 3% 42½. Portug. 35½. Russen 109⅞. Stieglitz 92½. Metall. 5% 81⅞. Merican. 27½ excl. Dividende. London 11,75 G. Hamburg 35⅞ G. Wien 32 G.

**Amsterdam**, 2. Juli. Integrale 63½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22½. Span. 3% 42½. Portug. —. Russen 109⅞. Stieglitz 92⅞. Metall. 5% 81⅞. Merican —.

Der Markt war in holländ. Fonds nicht von Belang, von fremden Effecten waren Span. 1% bei nicht unbedeutendem Geschäft mehr ausgeboten. Russ. und Portug. wenig verändert, in neuen 5% Metall. einige Nachfrage.

**Madrid**, 28. Juni. 3% 44½. 1% 23⅞. Coupons —.

### Markt-Berichte.

**Berliner Getreidebericht** vom 4. Juli. Weizen loco n. Qual. 64 — 72 Rt. Roggen loco n. Qual. 56 — 59 Rt. 82 Pfd. pr. Juli 55 a 56½ Rt bez. 82 Pfd. pr. Juli-August 53½ a 55 Rt bz. 82 Pfd. pr. August-September —. 82 Pfd. pr. September-October 51½ a 51 a 51½ Rt bz. Erbsen, Kochwaare, 55—58 Rt. Erbsen, Futterwaare, 53—54 Rt. Hafer loco nach Qual. 28½ — 32 Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 39—41 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt B. 10½ Rt G. pr. Juli-August 10½ Rt B. 10½ Rt G. pr. August-September 10½ Rt B. 10½ Rt G. pr. September-October 10½ Rt B. 10⅓ Rt Geld. pr. October-November und pr. November-December 10½ Rt B. 10⅓ Rt G. Lein-Oel 10½ Rt bezahlt. Rapps, Rübsen und Sommersaat ohne Geschäft. Spiritus loco ohne Faß 26½ Rt bz., mit Faß — Rt bz. pr. Juli 26½ a 26 Rt bz. pr. Juli-August 25½ Rt bz. B. u. G. pr. August-September 25½ Rt bz. pr. September-October 24 Rt B. 23½ Rt G.

Roggen sehr animirt und ferner gestiegen. — Spiritus ebenfalls fester. — Rüb-Oel preishaltend.

**Stettin**, 2. Juli. Weizen matter, gestern 75 Wispel gelber schles. 90 Pfd. Maaß für Gewicht frei am Bord 71 Rt bez., 50 Wispel gelber schles. 91½ Pfd. 73½ Rt pr. Connoissement bez., heute 50 Wispel vom 15. bis Ende Juli zu liefern, 88—89 Pfd. gelber 70½ Rt bez., 52 Wispel 90 Pfd. gelb. schles. loco 70 Rt bez., pr. Juli-August 88—90 Pfd. 70 Rt bez.

Roggen nahe Termine gefragt, pr. Herbst unverändert, loco Kleinigkeiten 85 Pfd. 54½ Rt bez., eine Ladung 84 Pfd. 27 Ltn. von Nakel schwimmend pr. Connoissement 53½ Rt bez., eine Ladung von Brieg schwimmend pr. Connoissement 56 Rt bez., pr. Juli 82 Pfd. 54 Rt bez., 53½ Rt B., pr. Juli-August 52½ a 53 Rt bez., 53 Rt B. 52½ Rt G., pr. August-September 82 Pfd. 51 Rt B., pr. September —, pr. September-October 50 Rt G. u. B., pr. October-November 48 Rt B., 47½ Rt G.

Rüböl unverändert, loco 9 11/12 Rt bez. u. G., pr. Juli-August 10 Rt G., pr. August-September —, pr. September-October 10½ Rt bez. 10½ Rt G., pr. October-Nov. —.

Spiritus flau, am Landmarkt ohne Faß —. loco ohne Faß 14 % B., mit Faß —, pr. Juli und pr. Juli-August 14½ % B., pr. August-September —, pr. September-October 15½ % B., pr. October-November —.

**Königsberg**, 29. Juni. Vermehrte Frage für Weizen und Roggen, hochbunt. Weizen 129 — 132 Pfd. 80 a 81 Sgr., 126—127 Pfd. bunt. 75 Sgr., 129—32 Pfd. roth. 78½ a 80 Sgr., Roggen 126—127 Pfd. 61 a 62 Sgr., 119—120 Pfd. 57½ Sgr., Gerste kleine getrockn. 38 Sgr., Leinsaamen 107—109 Pfd. 55½ a 56 Sgr. Spiritus bei Partieen 24½ a ½ Rt pr. 9600 % Tr. ohne Faß bez., pr. Juli 26 Rt, pr. August 26½ Rt mit Faß gefordert, pr. Juli 25½ Rt, pr. August 26 Rt mit Faß geboten. Die Roggen-Ernte dürfte durchschnittlich eine mangelhafte, kaum mittelmäßige sein. Weizen steht besser. Sommergetreide und Kartoffeln haben sich durch den Regen erholt, werden sich jedoch sehr verspäten.

**Danzig**, 30. Juni. Weizen ca. 240 Last verkauft, ganz feiner hochbunt. poln. 133 Pfd. a 555 Fl., die anderen a 540 Fl. und abwärts bis 515 Fl., gut. bunt. 126—127 Pfd. a 470 Fl. 122 Pfd. a 430 Fl., 24 Last Roggen 123 Pfd. a 360 Fl. Spiritus sehr wenig zugeführt und 23½ Rt pr. Ohm bez., heute wohl 24 Rt zu bedingen. Fein raff. Rüböl 11½ Rt, rohes und Leinöl 10⅔ Rt.

**Breslau**, 2. Juli. Der anhaltende Regen hebt die Speculation.

Heute bezahlte man Weizen weißer 76 — 83 Sgr., gelber 75—82 Sgr., Roggen 56—63 Sgr., Gerste 40 — 44 Sgr., Hafer 30 — 33 Sgr.

Oelsaaten. Heute war schon von neuem Rübsen einiges am Markt und es wurde für ganz frischen Winter-Rübsen 65 a 67 Sgr. bez.

Spiritus wenig Geschäft, loco 10⅔ Rt B., 10 7/12 Rt G., pr. Juli—August 10⅔ Rt B, 10½ Rt zu bedingen, pr. August 10⅔ Rt G.

Rüböl 10 Rt B.

Von Zink wurden 1500 Ctr. loco 6 Rt 17 Sgr., und ab Gleiwitz 6 Rt 14 Sgr. begeben.

In Rübenzucker wenig Geschäft und Preise eher ⅙ Rt billiger anzunehmen.

**Magdeburg**, 2. Juli. Weizen 56 a 62 Rt. Roggen 48 a 50 Rt. Gerste 38 a 40 Rt. Hafer 30 a 33 Rt. — Spiritus loco 34½ Rt pr. 14,400 % Tr.

**Kanal-Liste.** Neustadt-Eberswalde, 1. Juli.

30. Juni. Weise von Wronke nach Berlin an Joseph 35 Roggen und 7 Erbsen. Niekant von Posen nach Berlin an Sobernheim 31 Weizen. Lübeck von Posen nach Berlin an Sobernheim 32 Weizen. Sirdorf von Obernick nach Berlin an Memelsdorf 17 Weizen und 20 Roggen. Trappe von Oberstitzkow nach Berlin an Joachimsohn 36 Weizen. Zimmerling von Kunitz nach Potsdam an Fiebler 46 Weizen. 1. Juli. Grothe von Zirke nach Berlin an Kwieletzki 92 Spiritus. Karraß von Elbing nach Potsdam an das Magazin 52 Roggen. Reichert von Wronke nach Berlin an Jakobsohn 48 Weizen. Weise von Wronke nach Berlin an Jakobsohn 42 Roggen. Zeibler von Wronke nach Berlin an Jakobsohn 6 Weizen und 41 Roggen. Sandow von Nakel nach Tegel an Salemon 41 Roggen. — Zusammen: 216 Weizen, 234 Roggen, — Gerste, 7 Erbsen, — Hafer, — Oelsaat, — Mehl, — Rüböl, — Leinöl, — Thran, 92 Gebind Spiritus.

**Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.**

| | | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|---|
| Am 2. Juli. | Abds. 9 U. | 28 Zoll 1/10 Linien | + 13 Gr. |
| Am 3. Juli. | Morg. 7 U. | 28 Zoll 1 1/10 Linien | + 12½ Gr. |
| | Mittags ½2 U. | 28 Zoll 1 1/10 Linien | + 15 Gr. |
| | Abds. 9 U. | 28 Zoll 2 1/10 Linien | + 11½ Gr. |
| Am 4. Juli. | Morg. 7 U. | 28 Zoll 3 Linien | + 11 Gr. |
| | Mittags ½2 U. | 28 Zoll 2 1/10 Linien | + 15½ Gr. |


Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.